

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beiliegende Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landesfulturcentrabank-Verwaltung, Übersicht der Einkünfte und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparcassen, Grundfähigkeits-Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsliste von Holzplanzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 46.

Mittwoch, 26. Februar

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 8 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Dienstag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4674.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelant) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Bei der gestrigen Galatafel im Königl. Schlosse zu Berlin brachten Sr. Majestät der Kaiser und der Königin von Dänemark in warmen Worten gehaltene Trinksprüche aus.

Der hilenische Gesandte in Berlin, Augusto Matte, ist gestorben.

Der russische Botschafter Iswolski hat gestern dem Präsidenten Poincaré die Insignien des St. Andreaskreuzes mit einem Handschreiben des Zaren feierlich überreicht.

Die französische Regierung fordert einen Kredit von 500 Mill. Francs für die Beschleunigung von Arbeiten zu Kriegszwecken.

Im Vorhafen von Gijon explodierte eine Mine. Nach amtlichen Meldungen sind 24 Personen getötet worden. Die Anzahl der Verwundeten ist beträchtlich.

Amthlicher Teil.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät zu genehmigen geruht, daß der Direktor der Wiener Reinigungs- und Gemüts-Gesellschaft Ernst Witt in Wien die ihm von dem k. l. Statthalter im Erzherzogtum Österreich unter der Enns verliehene Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens annehme und trage.

Verordnung über den Giroverkehr des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden.

Im Einverständnis mit dem Vorstande des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden wird in Ergänzung von Punkt 9 der General-Verordnung vom 10. August 1908 (Dresdner Journal Nr. 186), in Verbindung mit der Verordnung vom 24. September 1908 (Dresdner Journal Nr. 232) und der Verordnung vom 19. Februar 1909 (Dresdner Journal Nr. 58) bestimmt, daß bei den staatlichen Kassen der inneren Verwaltung, die nur durch einen Kassen- und Rechnungsführer vertreten werden, im Giroverkehr mit dem genannten Giroverbande Anweisungen auf Barabhebung und Überweisung von Beträgen bis mit 1000 M. durch den Kassen- und Rechnungsführer allein, alle übrigen Anweisungen hingegen durch den Behörden- u. Vorstand und den Kassen- und Rechnungsführer zu vollziehen sind.

Die Behörden und Verwaltungsstellen haben die zuhändige Girokasse hiervon unter Benennung der künftig zur Vollziehung der Anweisungen Berechtigten alsbald zu benachrichtigen.

Dresden, am 15. Februar 1913.

145 a I A
1333

Ministerium des Innern.

Dem Königlich Sächsischen Militärverein ehem. Überseetruppen Dresden und Umgegend ist die Erlaubnis zur Veranstaltung einer öffentlichen Geldlotterie im Jahre 1913 für das Königreich Sachsen erteilt worden.

Dresden, den 20. Februar 1913.

74 a II L
1332

Ministerium des Innern.

Der Stadtrat zu Dresden hat zu einer Überdeckung des Weiserhühnegrabens an der Annenkirche (oberhalb der Hof- und Bädermühle) und ihre Bebauung mit einer Bedürfnisanstalt um Erlaubniserteilung nach § 23 in Verbindung mit § 155 Absatz 6 des Wassergesetzes nachgesucht.

Gemäß § 33 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, der nebst den Zeichnungen und Erläuterungen hier an Amtsstelle eingesehen werden kann, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Benutzung binnen 2 Wochen anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Ein-

wendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Dresden, den 24. Februar 1913.

446 VI

1339

Königliche Kreishauptmannschaft als Wasseramt.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Bom Königlichem Hofe.

Dresden, 26. Februar. Se. Majestät der König empfing mittags die Hofdepartementschefs zum Vortrag. Um 1/2 9 Uhr wird Allerhöchstdiät eine Abendgesellschaft bei der Oberhofmeisterin am Königlichem Hofe, Frau v. der Gabelenz-Linsingen, Erzellenz, besuchen.

Dresden, 26. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat dem Dachdeckermeister Clemens Gustav Triebe in Pirna, Inhaber der Firmen Gustav Triebe in Pirna und Hermann Triebe in Dresden, das Prädikat „Hoflieferant“ verliehen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wird heute abend 1/2 8 Uhr der Prüfungsaufführung des Königl. Konservatoriums im Vereins-hause beiwohnen.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

* Se. Erzellenz der Hr. Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Staatsminister VDr. Beck ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Deutsches Reich.

Das dänische Königspaar in Berlin.

Berlin, 25. Februar. Heute abend um 8 Uhr war bei Ihren Majestäten im Weißen Saale des Königl. Schlosses Galatafel zu Ehren der dänischen Majestäten.

Unter großem Vortritt zog der Hof durch die Silbergalerie nach dem Weißen Saale. Der Kaiser führte die Königin, der König die Kaiserin. Bei der Tafel saß der Kaiser links neben dem König, neben diesem rechts die Kaiserin, neben dem Kaiser links die Königin. Die Tafel war reich mit Orchideen geschmückt (vor dem Platte der Majestäten), Tulpen, Amaryllis, Maiblumen, Narzissen und Calla. Die Musik stellte das 2. Garderegiment zu Fuß.

Der Kaiser trug dänische Marineuniform mit dem Bande des Elefantenordens, der König deutsche Marineuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin hatte eine siederfarbene Robe angelegt, die Königin trug Schwarz. Im Laufe des Mahles brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Ew. Majestäten heiße ich im eigenen und im Namen der Kaiserin von Herzen willkommen und bitte, versichert sein zu wollen, daß wir uns glücklich schätzen, so liebe Gäste in unserer Mitte weilen zu sehen.“

Der warme Empfang von seiten meiner Haupt- und Residenzstadt wird Ew. Majestäten ein Beweis sein, daß auch unser Volk aufrechten Anteil nimmt an der Ehre und Freude des hohen Besuchs, den wir heute begrüßen dürfen.

Ich weiß es voll zu würdigen, daß Ew. Majestäten zu uns gekommen sind, noch unter dem wehmütigen Eindruck des tief schmerzlichen Verlustes, den das erlauchte dänische Königshaus und ganz Dänemark durch das Hinscheiden Ew. Majestät Hochseligen Hrn. Vaters erlitten hat. Von ganzem Herzen danke ich Ew. Majestät für diesen Beweis persönlicher Zuneigung und freundschaftlicher Gesinnung. Daß ich diese warm erwidere, daß es auch mein und meiner Regierung aufrechter Wunsch und fester Wille ist, die Beziehungen unserer Länder zu pflegen und auszugestalten in gegenseitigem Interesse und zum Wohle beider Völker, dessen dürfen Ew. Majestät gewiß sein.

Um Ew. Majestät auch ein äußeres Zeichen meiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, habe ich beschloffen, Ew. Majestät à la suite meiner Marine zu stellen. Bei den regen nachbarlichen Beziehungen unserer Flotten wird es meiner Marine

eine Ehre sein, wenn Ew. Majestät diese durch Ew. Majestät vertreten Hrn. Vater bescheidete Stellung freundlichst annehmen wollten.

Indem ich jetzt mein Glas erhebe, gedenke ich noch besonders des Bundes schweherlicher Liebe, das Ew. Majestät hohe Gemahlin und die Kronprinzessin, meine geliebte Schwiegertochter, umschließt, der herzlichsten Freundschaft, die Ew. Majestät hochseligen Vater und mich verbunden hat, und nicht zuletzt der verehrungswürdigen Gestalt Ew. Majestät unvergesslichen, in Gott ruhenden Hrn. Großvaters. Möge der Segen der Vorsehung Ew. Majestät immerdar geleiten auf dem verantwortungsvollen Pfade der Erfüllung Ew. Majestät erhabenen Berufes.

Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Ihrer Majestät der Königin und des gesamten erlauchten Königlichem Hofes.

Die Musik spielte die dänische Hymne (Held Christian stand am hohen Mast).

Unmittelbar darauf erwiderte der König in deutscher Sprache mit folgendem Toast:

Für die herzlichsten Worte, die Ew. Majestät in eigenem und im Namen Ihrer Majestät, der Kaiserin, an die Königin und mich gerichtet haben, danke ich in unserer beider Namen aufs wärmste. Es ist mir ein Bedürfnis, damit einen tiefgefühlten Dank zu verbinden für den Beweis aufrichtiger Teilnahme und Freundschaft, der uns durch die Anwesenheit meines geliebten Schwagers, des Kronprinzen, von seiten Ew. Majestät in den für uns so schweren Tagen des verflohenen Jahres Anteil geworden ist.

Voll zu schätzen weiß ich die hohe Ehre, die Ew. Majestät mir erwiesenen durch meine Ernennung an Stelle meines Vaters zum Chef des preussischen Husarenregiments Nr. 14, und ganz besonders dankbar bin ich dafür, daß Ew. Majestät jedoch geruht haben, mich à la suite Ihrer stolzen Marine zu stellen, die Ew. Majestät immer mit so warmem Interesse umfaßt haben.

Ich füge hierzu unseren herzlichsten Dank für den uns in Ew. Majestät Haupt- und Residenzstadt bereitetem überaus glänzenden Empfang, an dem die ganze Bevölkerung so sichtbaren Anteil genommen hat.

Indem ich in Ew. Majestät den erhabenen Monarchen erblicke, dessen nie ermüdende Treue die der fast 25-jährigen Regierung das Gepräge aufgedrückt hat, begehe ich die freudige Versicherung, daß Ew. Majestät die meinem Großvater und meinem Vater bewiesene Freundschaft auf mich übertragen möchten.

Zu dieser Hoffnung gesellt sich noch der innige Wunsch, daß die Beziehungen zwischen unseren Ländern auch fernerhin sich auf der festen Grundlage gegenseitigen Vertrauens und freundschaftlicher Verständigung unserer beiden kammervanderten Völker mit ihren vollstämmlichen Eigenarten entwickeln mögen.

Zu meinem wiederholten Danke für den herzlichsten Empfang, den die Königin und ich hier gefunden haben, füge ich noch die innigsten Glückwünsche zu der erfreulichen Verlobung, die kürzlich in Ew. Majestät hoher Familie stattgefunden hat.

Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und des gesamten erlauchten Kaiserlichen und Königlichem Hofes.

Hierauf spielte die Musik „Heil dir im Siegerkranz“. Die Majestäten schüttelten sich wiederholt die Hände. Nach der Tafel hielten die Majestäten längere Zeit Cercle.

Potsdam, 26. Februar. Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Dänemark wurde heute vormittag 10 Uhr auf dem Bornstedter Felde eine Gefechtsübung mit gemischten Waffen abgehalten, zu der die Potsdamer Garnison ausgerückt war. Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß und der König von Dänemark in der Uniform des 14. Husarenregiments trafen im Automobil von Berlin kommend gegen 10 Uhr an dem Gehölze in der Nähe der Artilleriekaserne ein. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht mit Reiterattaken und Maschinengewehrfeuer gegen abgeessene Kavallerie in Schängelinien. Das Wetter war sehr schön.

Der König von Dänemark empfing gestern nachmittag im Königl. Schlosse den Reichskanzler und den Staatssekretär v. Jagow. Gegen 1/5 Uhr begaben sich die dänischen Majestäten zu dem dänischen Gesandten und der Gräfin v. Moltke, um in der dänischen Gesandtschaft den Tee zu nehmen. Zu dieser Assemblée waren auch zahlreiche Mitglieder der dänischen Kolonie geladen.

Tod des hilenischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 25. Februar. Heute vormittag ist der bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte von Chile, Augusto Matte, in seiner hiesigen Wohnung an Herzlähmung gestorben.

Aleine politische Nachrichten.

Karlruhe, 25. Februar. Der Großherzog ließ dem früheren Minister des Innern, Dr. August Eisenloher, der sein 50. Lebensjahr vollendet, ein Handschreiben mit den besten Glückwünschen zugehen. Gleichzeitig verlieh er ihm die goldene Kette zum Großkreuz des Ordens Vertholds I.

Mittags erschien in der Wohnung des Jubilars in Karlsruhe eine Abordnung des Ministeriums des Innern mit Minister v. Bodmann an der Spitze, um ihm die Glückwünsche des gesamten Staatsministeriums darzubringen.

* Die in Berlin am 25. Februar ausgegebene Nummer 13 des Reichs-Gesetzblattes enthält eine Verordnung vom 14. Februar 1913 über Geschäftsgang und Verfahren der Rentenausschüsse.

Reichstag.

Sitzung vom 25. Februar.

Am Bundesratsstische: Niemand. Erster Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung nach 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Kölsch (nl.) für 7. Baden ist von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt worden.

Abg. Dr. Voller (nl.): Ich beantrage, die Angelegenheit nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Es handelt sich hier nur um einen Unterschied von 8 Stimmen; deshalb ist es notwendig, die einzelnen Fragen noch einmal genau zu prüfen.

Abg. v. Brockhausen (son.): Ich möchte bitten, dem Antrage nicht zuzustimmen. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die in der Kommission sehr eingehend erörtert worden ist. Der Reichstag muß deshalb die Ungültigkeit der Wahl erklären.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortsch. Sp.): Ich will dem Vordrager nicht widersprechen, wenn er der Ansicht ist, daß die Kommission von neuem zu einer Ungültigkeitserklärung kommen würde. Darauf darf das Plenum aber keine Rücksicht nehmen.

Abg. Schwarz-Lippstadt (3.): Die Ungültigkeit der Wahl muß zweifellos ausgesprochen werden.

Abg. Stadthagen (soz.) sprach sich für Zurückverweisung an die Kommission aus.

Der Antrag Voller auf Zurückverweisung an die Kommission wurde mit dem Stimmen der gesamten Linken angenommen.

Die Wahl des Abg. Dr. Becker-Hessen (wld., früher nl.) für Bingen-Alten beantragte die Kommission ebenfalls für ungültig zu erklären.

Vom Zentrum ist ein Antrag eingebracht worden, die Wahl für gültig zu erklären. Über diesen wird namentlich abgestimmt werden.

Abg. Dr. Krenndt (Rp.): Die Beweishebungen haben ergeben, daß die Vorschriften des Wahlreglements in Sprendlingen verletzt worden sind. Es liegt hier eine einfache Rechtsfrage vor. Der Zweck der Wahlprüfung ist doch hauptsächlich der, daß dafür gesorgt wird, daß die Wahlen sich tadellos vollziehen. Deshalb muß die Wahl in Sprendlingen für ungültig erklärt werden. Die Wahlprüfung wird sonst nicht nach Grundbesitz des Rechts und der Billigkeit geführt, sondern allein im Parteinteresse.

Abg. v. Brunnhagen (soz.): Wir werden für Ungültigkeit der Wahl stimmen.

Vizepräsident Dr. Paasche setzte die Abstimmung über den Antrag Spahn auf 5 Uhr nachmittags fest.

Abg. Dr. Voller (3.): Wir sind der Ansicht, daß die Wahl im Orte Sprendlingen von dem Gesamtergebnis abzugeben ist. Daraus ergibt sich alsdann die Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Becker.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortsch. Sp.): Die Haltung des Abg. Dr. Krenndt ist nicht verständlich. Bei ganz ähnlichem Sachverhalt bei früheren Wahlprüfungen hat er einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen. Seine Haltung ist pervers. (Lach.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Sie dürfen nicht einen Mitgliede des Hauses perverser Haltung vorwerfen. (Seitert.)

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortsch. Sp.): Ich bitte Sie, für Kassierung der Wahl zu stimmen.

Abg. Stadthagen (soz.): Wenn man derartig wie Dr. Krenndt argumentiert, so bedeutet das eine Verhöhnung des Rechtsgrundgesetzes. Wie man die Berechnung auch anstellt, immer kommt ein Rinsus für Dr. Becker heraus, seine Wahl muß für ungültig erklärt werden.

Abg. Dr. Brabant (fortsch. Sp.): Mit Entschiedenheit muß die Ansicht zurückgewiesen werden, als ob es sich hier um eine Rechtsfrage handle. Wir beurteilen die Frage völlig objektiv und stimmen für Ungültigkeit der Wahl.

Abg. Völklinger (nl.): Hier handelt es sich um eine reine Rechtsfrage. Entschieden zurückgewiesen werden muß die Ansicht, als ob wir nicht noch reichlicher Erwägung aller Momente in der Kommission unsere Stellung eingenommen hätten. Das objektive Ergebnis ist, daß nicht die Wahlhandlung in Sprendlingen abgetrennt werden darf, sondern daß die ganze Wahl kassiert werden muß. Das eine scheint aus dieser Debatte hervorzugehen, daß es notwendig ist, das Geschick der Wahlprüfungen nach dem Ruff der Wahlprüfungen einem unabhängigen Gerichte zu überlassen. Ich darf schon bei dieser Gelegenheit darum bitten, unseren diesbezüglichen Initiativantrag anzunehmen.

Abg. Dr. Spahn (3.): Der klare Wortlaut des Wahlreglements besagt, daß der Wahlakt von Sprendlingen kassiert werden muß. Diese alte Praxis, Einzelergebnisse kassieren zu können, hat sich durchaus bewährt. Ich bitte, die Wahl für gültig zu erklären.

Abg. Dr. Krenndt (Rp.): Seit 40 Jahren hat sich die Praxis, wie wir sie vertreten, durchaus bewährt; der Sprendlinger Wahlakt ist unangefochten zu kassieren. Durch Überweisung der Wahlprüfungen an einen Gerichtshof würden diese viel schneller erledigt werden können, als es jetzt der Fall ist.

Abg. Schwarz-Lippstadt (3.): Die Wahlprüfungen aus früheren Zeiten ergeben, daß schon vielfach die Praxis geübt ist, einzelne Orte aus dem gesamten Wahlergebnis auszuschneiden.

Abg. Waldheim (fortsch. Sp.): Auch ich bin der Ansicht, daß wenn an einem Orte bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, das Ergebnis dieses Ortes zu kassieren ist. Ich meine aber, daß dann zugleich auch die ganze Wahl zu kassieren ist, zumal wenn diese Ungültigkeitserklärung auf das gesamte Wahlergebnis von Einfluß ist.

Abg. Fischer-Berlin (soz.): Die Situation ist äußerst verwickelt. Die Rechte und das Zentrum sollten aus den Erwägungen heraus, die sie vertreten, mit uns zu einer Ungültigkeitserklärung, wenigstens zur Zurückverweisung an die Kommission kommen.

Abg. Neumann-Hofer (fortsch. Sp.): Die Wahl in Sprendlingen kann nicht vom Ganzen abgetrennt werden; wir bleiben deshalb dabei, die ganze Wahl zu kassieren.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Pfeiffer (3.), Dr. Spahn (3.) und Dr. David (soz.) wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten. Es stimmten für den Zentrumsantrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Dr. Becker-Hessen 159, gegen den Antrag 158, drei enthielten sich der Stimme. Die Wahl ist mithin für gültig erklärt. (Lebhaftes Bravo! rechts und im Zentrum, Fischen links.)

Es folgte die Wahl des Abg. Haupt (soz.) 3. Nagdeburg. Die Wahlprüfungskommission beantragte Ungültigkeit, die Sozialdemokraten beantragten Gültigkeit.

Abg. Neißhaus (soz.): Ich hoffe, daß nach diesem Ergebnis nunmehr auch unserem Antrage entsprochen und die Wahl des Abg. Haupt für gültig erklärt wird.

Auf Antrag des Abg. Grafen Westarp (son.) wurde über den sozialdemokratischen Antrag gleichfalls namentlich abgestimmt.

Abg. Schwarz-Lippstadt (3.): Bei dieser Wahl sind erhebliche Verstöße gegen das Wahlrecht vorgekommen. Wir erklären sie deshalb für ungültig.

Abg. Krenndt (Rp.): Bei dieser Wahl liegen die Verhältnisse anders, als in Sprendlingen. Hier sprechen auch agitatorische Momente mit.

Abg. v. Weit (son.): Ich bitte, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen.

Abg. Neumann-Hofer (fortsch. Sp.): Dr. Becker ist nur gewählt durch die Stimmenthaltung des Abg. Haupt, dessen Wahl jetzt zur Verhandlung steht. Es sollte noch einmal Kommissionsberatung stattfinden.

Vizepräsident Dr. Paasche teilte mit, daß der sozialdemokratische Antrag dahin abgeändert wurde, die Wahl zur nochmaligen Verhandlung an die Kommission zurückzuverweisen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Wahl des Abg. Haupt in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 142 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen.

Eine Reihe von Petitionen wurde ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Wöchentliche Sitzung Mittwoch 1 Uhr, Schwermetalltag: Antrag der Nationalliberalen auf Regelung des Submissionswesens, Antrag der Konservativen auf Schaffung kleiner Garnisonen, freier Urlaubsfahrten etc., Petitionen.

Schluss 1/7 Uhr.

Am Balkan.

Die Kriegslage.

Nichts Neues vor der Front.

Konstantinopel, 25. Februar. Ein amtlicher Kriegsbericht besagt: Infolge des herrschenden Schneesturmes hat sich vor Tschataldscha, Adrianopel und Bulair nichts Neues ereignet.

Ausdehnung der griechischen Blockade.

London, 25. Februar. Die „Times“ Agentur vom 23. d. M. aus Korfu meldet, ist die griechische Blockade auf Durazzo ausgedehnt worden.

Die Toten von Scharköj.

Konstantinopel, 26. Februar. Die bulgarischen Meldungen, daß die Türken in der letzten Schlacht bei Scharköj über 1000 Tote gehabt hätten, werden hier als unzutreffend bezeichnet. Bei Scharköj waren nur zwei Kompanien gelandet worden, die durch einen Planenangriff zwei bulgarische Bataillone zum Rückzuge gezwungen haben. Es seien darauf sechs weitere Bataillone bulgarischer Truppen zur Verstärkung herangerückt. Den Türken sei es jedoch gelungen, sie in Schach zu halten.

Sodann sei in voller Ordnung die Einschiffung erfolgt, wobei Requisition und Lebensmittel mitgenommen wurden. Die Bulgaren hatten 240 Tote und zahlreiche Verwundete; die Türken 35 Tote und 56 Verwundete.

Türkische Gegenströmungen.

Konstantinopel, 25. Februar. (Meldung des Wiener K. K. Korrespondenz-Bureaus.) Vorgestern nacht wurden Aufrufe gefunden, worin das jetzige Kabinett, sowie die Fortsetzung des Krieges getadelt und die Politik des früheren Kabinetts als richtig bezeichnet wird. Der Aufruf betont, da die europäische Türkei nicht mehr zu halten sei, so sei es unnütz, Söhne Anatoliens dafür zu opfern. Die Aufrufe sollen auch unter der Armee verteilt worden sein.

Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 25. Februar. Die halbamtliche „Bulgaria“ schreibt, daß Vorkehrungen getroffen worden seien, um die beabsichtigten Rundgebungen der Bevölkerung an der rumänischen Grenze, die durch die rumänischen Forderungen aufgebracht sei, zu unterbinden.

Berlin, 25. Februar. Die „National-Zeitung“ erzählt aus Bukarest, 25. Februar: Wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, hat die rumänische Regierung an die Vertreter der Großmächte ein Memorandum gerichtet, worin die rumänischen Forderungen formuliert sind, um sie auf diesem Wege den Regierungen zur Kenntnis zu bringen. Wie weiter mitgeteilt wird, ist Rumänien fest entschlossen, unter keiner Bedingung auf Silistria zu verzichten.

Demselben Blatt wird aus Sofia, 25. Februar, gemeldet: In hiesigen Regierungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Vermittlung der Mächte unbedingt von Erfolg gekrönt sein werde. Es wird sich eine Verständigungsformel finden lassen, zumal auch im Laufe der verfügbaren Zeit mit einer Entlastung der Volksleidenschaften in Bulgarien und Rumänien gerechnet werden darf.

Kleine Nachrichten.

Konstantinopel, 25. Februar. Bei einem Besuch, den der Justizminister dem östlichen Patriarchen abstattete, kam der Minister auf die politischen Tagesfragen zu sprechen und sagte, wie die Blätter melden, unter anderem, der Balkanbund sei für Griechenland nicht vorteilhaft. Der Bund werde für den Hellenismus verhängnisvoll sein. Der begangene Fehler werde in späterer Zeit zutage treten, wenn ein großer Teil der hellenischen Nation den nationalen Charakter, den er sich unter der Herrschaft der Türkei erhalten habe, verlieren werde. Die Strömung, die Griechen und Muselmanen bedrohe, werde die Bewohner der besetzten Gebiete verhängeln. Als der Patriarch erkannte, warum die Türkei nicht rechtzeitig Schritte getan habe, um der Beteiligung Griechenlands am Balkanbund vorzubeugen, erklärte der Minister: Was geschehen ist, ist geschehen. Trachten wir Türken und Griechen wenigstens danach, künftig in Freundschaft zu leben. Die Vergangenheit wird uns nach dem Frieden für künftiges Zusammenarbeiten zur Lehre dienen.

Sofia, 25. Februar. (Meldung der „Agence Bulgare“.) General Sarowoff ersuchte die Bitte der griechischen Bischöfe von Tschataldscha und Tschorlu, 700 aus den Dörfern bei Tschataldscha geflohenen und Hunger leidenden Christen Nahrungsmittel zuzuwenden. Er hat den bulgarischen Militärbehörden sofort entsprechende Anweisungen gegeben.

Ausland.

Ostreich und Rußland.

Friedenszusticht in Wien.

Frankfurt, 26. Februar. Der „Frankf. Zig.“ wird aus Wien, 25. Februar, gemeldet: Heute mittag sprachen deutschböhmische Abgeordnete beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgelj vor und verlangten Vorkehrungen zur Linderung des durch die Unsicherheit der äußeren politischen Lage entstandenen Notstandes in Nordböhmen. Das Herrenhausmitglied Präsident der Reichs-

berger Handelskammer Neumann erklärte, daß man zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse viel beitragen würde, wenn von autoritativer Stelle über die politische Situation eine Erklärung abgegeben würde. Hierauf erklärte Ministerpräsident Graf Stürgelj, daß begründete Hoffnung vorhanden ist, daß in nicht ferner Zeit eine allgemeine Entspannung eintreten wird. Die Deputation nahm diese Erklärung mit größter Befriedigung zur Kenntnis.

Weiter meldet man dem Blatt aus Wien: Veranlaßt durch den Artikel der „Nordb. Allgem. Zig.“ und durch hier eintreffende günstige Nachrichten über eine wesentliche Besserung der internationalen Situation zirkulieren hier Gerüchte, daß eine baldige Entlassung österreichischer Reservisten bevorstehe. Vielfach wird hier die Meinung vertreten, als ob die ganze Differenz zwischen Österreich-Ungarn und Rußland in der Frage von Skutari bestehe. Das trifft aber, wie von verantwortlicher Stelle mitgeteilt wird, keineswegs zu. Skutari sei nur ein vorgeschobener Posten der russischen Taktil.

Wien, 26. Februar. Das „Fremdenblatt“ schreibt mit Bezug auf die Balkankrise, daß die letzten Tage scheinbar eine gewisse Erleichterung der internationalen Lage gebracht hätten, wobei es die Äußerungen des russischen Ministerpräsidenten gegenüber einem österreichischen Publizisten und die gestrigen Ausführungen des österreichischen Ministerpräsidenten gegenüber Vertretern der nordböhmerischen Industrie hervorhebt. Das Blatt betont, daß die beiden von so maßgebenden Stellen ausgehenden Äußerungen ihren Eindruck nicht verfehlt würden, und fährt fort: Sie ergäßen und bekräftigen die Stimmung, die hervorgerufen wird durch das unentwegte Bemühen der Großmächte um die Erhaltung des europäischen Friedens und die unermüdete Tätigkeit der Staatsmänner, die Gegenstände auszugleichen und alle Fraktionen zu eliminieren, soweit es überhaupt mit dem Schutze der wichtigsten Interessen vereinbar ist. Die beiden Ministerpräsidenten konnten freilich über die konkreten Streitfragen selbst noch keine bestimmte Erklärung abgeben und wußten sich darauf beschränken, einer Hoffnung und dem Wunsch nach einer friedlichen Lösung aller Streitigen Fragen Ausdruck zu geben. Das Blatt stellt fest, daß sowohl in der Lage zwischen den Kriegführenden als auch in der bulgarisch-rumänischen Streitfrage ein Ausgleich der Gegensätze bisher nicht erfolgt sei, und fährt fort: In diesen wichtigen Problemen, die bisher noch ungeklärt sind, tritt noch die albanische Frage. Eine Einigung über die Abgrenzung des selbständigen albanischen Staates ist noch keineswegs erzielt worden. Vielmehr zeigen sich gerade in dieser Frage noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten. Die Überbrückung dieser Gegensätze begegnet schon aus dem Grunde großen Schwierigkeiten, weil die österreichische Monarchie sowohl in dieser wie in den anderen mit der Lösung des Balkanproblems in Zusammenhang stehenden Fragen ohnehin schon so viel Beweise ihres Entgegenkommens geliefert hat. Man muß sich diese Tatsachen klar und nüchtern vor Augen halten, um ein in Wirklichkeit getreues Bild der gegenwärtigen internationalen Lage zu finden. Man wird dabei den Willen zum Frieden, wie er in den Äußerungen des russischen und des österreichischen Ministerpräsidenten zutage tritt, nicht übersehen dürfen. Er ist geeignet, eine beruhigende Wirkung auszuüben, und läßt die Hoffnung aufkommen, daß die jetzige Krise ohne weitere ernste Komplikationen zu uns vorüberziehen wird.

Die Angriffe gegen Lufacs.

Die Krise im ungarischen Kabinett.

Budapest, 25. Februar. (Meldung des Ungarischen Teleg.-Korr.-Bureaus.) Der Unterrichtsminister Graf Jichy erklärte Vertretern der Presse auf die Frage, ob er gestern seine Entlassung gegeben habe, daß er sich hierüber nicht äußern könne. Jedoch ließ der Minister der Presse folgende Mitteilung zukommen: „Solange die durch die Führer der Opposition gegen den Ministerpräsidenten erhobenen, das ganze Kabinett berührenden, schweren Beschuldigungen bei voller Freiheit der Beweise und Gegenbeweise nicht widerlegt sind, bin ich für keinerlei politische oder parlamentarische Betätigung zu haben.“

Interpellation im Magnatenhaus.

Budapest, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des Magnatenhauses, der Ministerpräsident Lufacs nicht beizuhören, da er zur Audienz nach Wien gefahren war, interpellierte der Führer der Opposition, Graf Aurel Desselowski, wegen der von dem Abg. Dely gegen den Ministerpräsidenten erhobenen Anschuldigungen. Hierbei eruchte er die Mitglieder des Magnatenhauses, Graf Emerich Karolyi und Adolf Ullmann, die in die Angelegenheit eingeweiht seien, die Wahrheit mitzuteilen. Karolyi erklärte sich bereit, sich vor Gericht oder vor einer parlamentarischen Untersuchungskommission zu äußern; Ullmann schloß sich diesen Erklärungen an, fügte aber hinzu, er halte es für unzulässig, sich zu äußern, während das Appellverfahren in der Schwede sei.

Französische Seeresreform.

Die Forderungen der Regierung.

Paris, 25. Februar. In der Budgetkommission der Deputiertenkammer erklärten heute der Finanzminister und der Kriegsminister, sie würden am Montag eine Kreditvorlage im Betrage von 500 Mill. Francs einbringen, die dazu bestimmt sei, gewisse für die Kriegswende erforderliche Arbeiten zu beschleunigen.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 25. Februar. Die Deputiertenkammer hat das dritte provisorische Budgetzwischenspiel willigt.

Zur Nicolau an Präsident Poincaré.

Paris, 25. Februar. Der russische Botschafter Iswolski hat heute mittag dem Präsidenten Poincaré den St. Andreasorden und ein Handschreiben des Kaisers von Rußland überreicht. Dabei sagte Iswolski der Kaiser habe bei der Verleihung des Ordens sofort

bei der Übernahme der Präsidentschaft durch Poincaré ein neues Zeichen seiner Zuneigung für Frankreich und seiner persönlichen Freundschaft und Hochachtung für Poincaré geben wollen.

Nach der Überreichung des Ordens fand bei dem Präsidenten Poincaré ein Frühstück statt, an dem auch Ministerpräsident Briand und Minister des Auswärtigen Jaurès teilnahmen.

In dem Handschreiben beglückwünscht Kaiser Nikolaus Poincaré zu seiner Wahl zum Präsidenten der französischen Republik und betont dann weiter, daß das Bündnis, das den Herzen der beiden großen Nationen entspringt, die Richtlinien gebe für die auswärtige Politik Russlands, und daß eine feste Fühlungnahme und ein ständiges Zusammenarbeiten zwischen den Regierungen von Paris und St. Petersburg unerlässlich ist.

In seinem Antworttelegramm dankt Poincaré für die ihm durch die Verteilung des St. Andreaskreuzes bewährte Auszeichnung, sowie für die herzlichen Worte der Freundschaft und Anhänglichkeit.

Der Wechsel in der französischen Botschaft in St. Petersburg. Paris, 26. Februar. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute den Erlaß, durch den der bisherige Botschafter in St. Petersburg, Louis, in die Disposition versetzt und der Deputierte Delcassé in zeitweiliger Mission zum Botschafter in St. Petersburg ernannt wird.

Kein Wechsel auf den anderen französischen Botschafterposten. Paris, 25. Februar. Eine Note der „Agence Havas“ demontiert bestimmt die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte, daß ein Wechsel auf mehreren französischen Botschafterposten bevorstehe.

Eine Rede Millerrands. Paris, 25. Februar. In einer Rede, die der frühere Kriegsminister Millerrand in seinem Wahlkreis hielt, erklärte er u. a.: Das gegenwärtig für Frankreich am meisten bedrückende soziale Problem sei die Entvölkerung Frankreichs mit Hinsicht auf die nationale Verteilung.

Rücktritt des peruanischen Kabinetts. Lima, 25. Februar. Das Kabinetts ist zurückgetreten.

Die Lage in Mexiko. New York, 26. Februar. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat Huerta den Befehl erteilt, daß die Forträts des früheren Präsidenten Diaz, die auf Befehl Maderos aus den öffentlichen Gebäuden entfernt worden waren, an ihre alten Plätze zurück gebracht werden sollen.

New York, 26. Februar. Die Bahnverbindung von Mexiko mit den Vereinigten Staaten über Texas ist noch unsicher, da einige Brücken in der Nähe von San Louiso-Potosi verbrannt sind.

Zeitungschau.

Echo zur Rede San Giulianos. Die „Köln. Ztg.“ schreibt in einem Telegramm aus Berlin: „Die bedeutsame Rede, in der gestern in der italienischen Kammer der Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, sich über die auswärtige Politik Italiens ausdrückte, findet hier die Beachtung und die beifällige Aufnahme, die sie verdient.“

wie beifällig bemerkt sei, die Italiener auch die oft ungerathen Urteile darüber in der ausländischen Presse, zumal der der verbündeten Länder, so schwer empfunden, und es war zu gewissen Zeiten nicht leicht, der Wirkung dieser oberflächlichen Urteile entgegenzuarbeiten.

Der „Tag“ erzählt aus Paris: Der Eindruck, den die jüngste Rede des italienischen Ministers Giuliano in allen Kreisen, die sich für Frankreichs und Italiens Mittelmeerpolitik interessieren, hervorgebracht hat, veranlaßt das französische Militärorgan „Eclair“ zu folgender Feststellung: Wir dürfen uns nicht mehr darüber täuschen, daß in Italien gegenwärtig eine entschiedene französisch-italienische Stimmung herrscht.

Von der Armee.

Die diesjährigen Manöver des XII. (I. R. E.) Armeekorps. Dresden, 26. Februar. Nach der vorläufig festgesetzten Zeiteinteilung finden die diesjährigen Manöver beim XII. Armeekorps in der Zeit vom 8. bis 20. September statt.

Die Truppenübungen des XIX. (2. R. E.) Armeekorps im Jahre 1913. Für die Übungen des XIX. Armeekorps in diesem Jahre ist nunmehr die Zeiteinteilung festgesetzt. Nach dieser üben zwei Reserve-Infanterie-Regimenter und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung auf dem Truppenübungsplatz Zeithain.

Die Reserve-Offiziersaspiranten der Infanterie und Pioniere erledigen einen vierwöchigen Übungskursus in Zeithain in der Zeit vom 28. März bis 24. April. Der Reserve-Offizierskursus beginnt ebenfalls in Zeithain am 11. April und endet am 8. Mai. Die Offiziere und Offiziersaspiranten der Kavallerie erledigen gleichfalls einen vierwöchigen Kursus auf dem Zeithainer Plage, und zwar vom 16. Juni bis 12. Juli.

Das Pionierbataillon Nr. 22 ist vom 21. bis 26. Mai in Zeithain, die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19 vom 26. Mai bis 19. Juni. Die 24. Kavalleriebrigade (Kasernen Nr. 19, Manen Nr. 18) hält in der Zeit vom 17. Juli bis 8. August Regiments- und Brigadeübungen auf dem Truppenübungsplatz ab mit Schwimmanübungen an der Elbe auf dem Hin- und Rückmarsch. Die 47. Infanteriebrigade (139. und 179. Regiment) ist vom 12. bez. 14. August bis zum 9. September im Zeithainer Lager und wird von dort mit der Eisenbahn unmittelbar in das Randbergelände befördert.

Das XII. Armeekorps üben die 23. Kavalleriebrigade, 32. Feldartilleriebrigade und 32. Kavalleriebrigade in Zeithain, erstere vom 21. Juni bis 14. Juli, die 32. Feldartillerie-Brigade vom 26. Juni bis 16. Juli, die 32. Kavallerie-Brigade vom 15. August bis 6. September. Dafür geht vom XIX. Armeekorps die 40. Feldartillerie-Brigade (Regimenter 32 und 68) nach Königsbrück, wo sie vom 26. Juni bis 16. Juli schießt.

Die 24. und 40. Feldartillerie-Brigade üben vorher vom 1. bis 10. September im Gelände. Am 12. September beginnen die Brigadeübungen und dauern bis 15. September. Daran schließen sich vom 16. bis 20. September die Divisionsmanöver. Am 22. September beginnt das Korpsmanöver, das am 24. September schließt. Am 25. und 26. September lehren die Fußtruppen mit Eisenbahn und Fuhrmarsch in ihre Garnisonen zurück, während die berittenen Truppen auf Fuhrmarsch angewiesen werden. Nach Eintreffen in den Standorten erfolgt sofort die Entlassung der Reservisten.

See- und Marine.

Ein „fliegender Scheinwerfer“ für unsere Fliegertruppe.

In der Erkenntnis, daß das Flugzeug und das Luftschiff in einem künftigen Kriege vor allem auch in der Nacht eine wichtige Rolle spielen werden, haben sich in der letzten Zeit mehrere Erfinder mit der Aufgabe beschäftigt, für Nachtflüge Hilfsmittel zu finden, die geeignet sind, die Luftfahrer bei der Orientierung zu unterstützen. Die Anbringung richtiger großer Scheinwerfer auf Flugzeugen bietet bedeutende Schwierigkeiten und auch große Gefahren, da der auf das Flugzeug montierte Scheinwerfer dem Feinde sofort verraten muß, wo sich das Luftfahrzeug befindet. Außerdem ist eine dauernde Beleuchtung gar nicht erwünscht, sondern in den meisten Fällen wird eine kurze Erhellung des Terrains völlig genügen. Auf diese Erwägungen stützen sich zwei Erfindungen der letzten Zeit. Die eine Erfindung stammt von Krupp, aber sie hat aber Einzelheiten bisher noch nicht bekannt geworden. In der Hauptsache handelt es sich wohl um eine ähnliche Durchführung wie bei der zweiten Erfindung einer badischen Firma. Diese hat Fallschirm-Leuchtraketen konstruiert, welche die Luftfahrer aber dem zu beobachtenden Terrain im geeigneten Moment abwerfen sollen. Die „fliegenden Scheinwerfer“ beginnen im Augenblick, in dem sich der Fallschirm entfaltet, zu leuchten und erhellen für die Dauer von 40 Sekunden ein Terrain von 500 m Durchmesser so hell, daß man jede Einzelheit genau beobachten und sogar Geziertes lesen kann. Die Erfindung wird so in Betrieb gesetzt, daß der Flieger mehrere der Fallschirm-Scheinwerfer mit sich führt und durch Drud auf einen Kontakt in beliebigen Zwischenräumen die Scheinwerfer absendet. Da das Flugzeug infolge des Fallschirmes, der das Licht des Scheinwerfers nach oben abblendet, im Dunkeln bleibt, ist eine Gefahr für den Flieger fast ausgeschlossen. Der Flieger kann also, wenn er sich über einer wichtigen feindlichen Stellung zu befinden glaubt, einen Scheinwerfer absenden, augenblicklich die Stellung rekonstruieren und, wenn es möglich ist, sofort Sprenggeschosse nachsenden. Da der Scheinwerfer nur 40 Sekunden leuchtet, ist in wenigen Augenblicken alles wieder in Dunkelheit gehüllt, und der Flieger kann die durch seine Wurfgeschosse angerichtete Verwirrung benutzen, um unsichtbar und ungehindert zu entkommen.

Der neue österreichische Marinekommandant.

Wien, 25. Februar. Der Kaiser hat die erbetene Enthebung des Marinekommandanten Admirals Grafen Montecuccoli genehmigt und ihm das Großkreuz des St. Stefans-Ordens verliehen. Gleichzeitig hat der Kaiser den Vizeadmiral Anton Haus zum Marinekommandanten und Chef der Marineinspektion des Kriegsministeriums bei Belassung in seiner Eigenschaft als Flotteninspektor ernannt.

Mannschaftsmangel im französischen Heere.

Lyon, 26. Februar. Bei der gestrigen Rekrutenaushebung gab der Generalsekretär der Präsektur den Bestimmungspflichtigen die Vorteile und Vergünstigungen bekannt, die den Rekruten zuteil werden, die sich zu einer dreijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichteten. Von den 205 Bestimmungspflichtigen ließen sich aber nur drei verpflichten, sich zu einem dreijährigen Dienste bereit zu erklären. Die Infanteriekompanien der französischen Armee werden, dem „Matin“ zufolge, nach der Verabschiedung einer Jahresklasse vom 26. September bis 1. Januar, anstatt 115 nur 16 wirklich ausgebildete wehrfähige Soldaten zählen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 26. Februar früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gestern, Wind, Regen, Temp., Wind, Wetter. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Das Maximum des Luftdruckes lagert im Südbogen, verliert aber fortgesetzt an Intensität. Das Haupttiefland breitet sich vom Westen her aus und reicht mit seinem Einflusse bis nach Westdeutschland. Temperaturanstieg ist auch in Mitteldeutschland eingetreten. Da die Ausbreitung tiefen Trudens anhalten wird, so ist im Laufe der Vorhergesagten auch Bewölkung zu erwarten. Niederschläge sind in erheblichem Maße noch nicht wahrscheinlich. Ausblick für den 27. Februar: Südwestwinde, Zunahme der Bewölkung, Temperaturanstieg, kein erheblicher Niederschlag.

Jede Interessentin verlangt den neuesten Mode-Führer

Was bringt die neue Mode?

postfrei von Adolph Renner, Dresden - Altstadt.

1330

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit den 7. Nachtrag zum Statut unserer Sparkasse zur öffentlichen Kenntnisnahme.
Markranstädt, den 24. Februar 1913.

Der Stadtrat.

Schirmer, Bürgermeister.

VII. Nachtrag zum Statut der Sparkasse zu Markranstädt.

§ 15 in der Fassung des V. Nachtrags zum Statut der Sparkasse vom 8. April 1902 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Der Höchstbetrag sowohl der Einzeleinlage, als auch des Guthabens eines Einlegers darf 5000 M. und, soweit es sich um Einlagen handelt, die von milden Stiftungen, von Vereinen oder Anstalten zur Wohltätigkeit oder zu gemeinnützigen Zwecken, von Krankenkassen, von vormundschaftlichen oder öffentlichen Verwaltungen herrühren, 10 000 M. nicht übersteigen.

Der Sparkasse bleibt es jedoch vorbehalten, nach der jeweiligen Lage der Verhältnisse durch öffentliche Bekanntmachung die erwähnten Höchstbeträge vorübergehend herabzusetzen, wovon aber die bereits bestehenden Einlagen nicht betroffen werden.

Auch bleibt es der Sparkasse vorbehalten, Einzahlungen im allgemeinen im Interesse der Kasse zurückzuweisen.

Dieser Nachtrag tritt nach Genehmigung mit seiner Veröffentlichung in Kraft.
Markranstädt, am 10. Februar 1913.

Der Stadtgemeinderat.

Schirmer, Bürgermeister.

(L. S.) Auf Grund ministerieller Ermächtigung unter Vorbehalt des Widerrufs genehmigt.

Leipzig, am 14. Februar 1913.

Königliche Kreishauptmannschaft von Burgsdorf.

III 259

In Gemäßheit der Statuten unserer Bank bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß

Herr Kommerzienrat Julius Hegemeister durch Tod aus dem Vorstand unserer Gesellschaft ausgeschieden ist.

Dresden, 25. Februar 1913.

Sächsische Bank zu Dresden

Gruneberg. Schmidt. 1335

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Magdeburg.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung

unserer Aktionäre wird hierdurch auf **Mittwoch, den 2. April er., nachmittags 4 Uhr** nach dem Hotel „Magdeburger Hof“, Magdeburg, Alte Kirchstraße 4, einberufen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das vergangene Jahr mit dem Bericht des Vorstandes und den Bemerkungen des Aufsichtsrats über diese Vorlagen.
2. Beschlussfassung über die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Depotcheine der Reichsbank oder eines Notars mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis bis **spätestens Sonnabend, den 29. März 1913** entweder bei einer unserer Effektenkassen in Magdeburg, Hamburg, Dresden, Leipzig, oder unserer übrigen Niederlassungen, oder in Berlin

bei der Deutschen Bank, oder der Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz- und Diskontobank, oder Nationalbank für Deutschland, oder in Frankfurt a. M.

bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., oder bei Herren J. Treysius & Co. innerhalb der üblichen Geschäftsstunden gegen Empfangsbefcheinigung hinterlegen und bis nach der Generalversammlung dabeihelfen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt, bei welchen auch der Geschäftsbericht für das Jahr 1912 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung vom Mittwoch, den 5. März 1913, ab in Empfang genommen werden kann.

Hinsichtlich der gesetzlich zugelassenen Hinterlegung bei einem Notar verweisen wir auf § 15 unseres Gesellschaftsvertrages.
Magdeburg, den 25. Februar 1913. 1338

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft. Schultze. Bothe.

Staatl. konz.

Militärvorbereitungsanstalt

Direktor **Albert Hepke**, Johann-Georgen-Allee 23.
Pension. Prospekt. Sprechzeit 9-12, 3-4. Telephon 10720.
Die Anstalt bereitet mit bestem Erfolge für alle Militäru. Schulprüfungen vor, einschl. Abiturium. 1001

Goethegarten Blasewitz

(Straßenbahnhaltestelle am Schillerplatz)

Dienstags, Mittwochs u. Donnerstags die beliebtesten

Kaffee-Konzerte mit gesanglichen Darbietungen

Täglich 11. Pfannkuchen! Mittwochs Eierplinsen!
1326 Hochoachtungsvoll **Martin Meissner.**

Diana-Bad. Irisch-römisches Bad.

Einsige Anlage dieser Art. Bürgerwiese 22.
Gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad. 1091

Gewerbehaus. Grosses Konzert.

Morgen Donnerstag 154

(Leitung: Kapellmeister Olsen).
Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 M. 5 Pf. einschl. Steuer.
Abonnement- u. Einzelverkaufskarten in den bekannten Verkaufsstellen.

Öffentlicher Gustav Adolf-Familienabend

Freitag, den 28. Februar 1913, abends 8 Uhr
in **Meinholds Sälen, Moritzstraße 10.**

Unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder spricht Herr Generalsekretär **Wilmann** aus Paris über

„Der deutsche Protestantismus in Frankreich“

„Selbstverlebens und Selbstgehaltens.“
Der Vortrag wird von **Chorgesängern** des künftigen und freiwilligen Kirchenchors der Christuskirche umrahmt, unter Leitung des Herrn Kantor **Rößhke**.

Die Begrüßung hält Herr **Pfarrer Lic. Dr. Kühn**. 1327

SARRASANI

Telefon 17812 und 17760.

Donnerstag, 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Extra

Gala-Abend

zu Ehren der in Dresden anwesenden Landwirte.

Allabendlich 7 1/2 Uhr: **Gala-Vorstellungen.**

Sonnabend und Sonntag, 3 Uhr und 7 1/2 Uhr:

2 Vorstellungen 2

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Vorverkauf: An der Circuskasse, Im Warenhaus H. Herzfeld, In allen Zigarrengeschäften von L. Wolf. 1334

Verheirateter Mann, der veranlaßt ist, seinen Beruf zu wechseln, sucht Stellung als **Ziener od. Portier.** In Gartenarbeit u. Geflügelzucht erfahren; ehelich, fleißig, geschäftl. Off. erbet. unt. **V. M. Exp. d. Dresd. Journ.** 1328

Herrschaftl. geb. Möbel
f. Salons, Speise-, Wohn-, Herrens- u. Schlafz., echt russ., Mahag., Eiche, gr. Garderobe- u. Wäscheschrank u. versch., alles sehr gut erhalten, billig zu verk. **Johann-Georgen-Allee 18, 1.** 368

Perser-Teppich, ca. 4-5 m, alt, billig zu verkaufen **Wettinerstraße 22 II r.** 1340

Hygien. Bedarfsartikel
Richard Münich
Hauptstr. 11.

Brillanten
Perlen, altes Gold u. Silber kauft Schmidt Goldschmiedewerkstatt, Amalienplatz 1, Ecke Marschallstrasse. Tel. 14294. 590

ÖSTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST „Thalia“-Vergnügungsreisen



III. „Osterreise nach Tunis und Tripolis.“ Von 19. März bis 6. April. Triest, Genova (Raposa), Syrakus, Malta, Port Empedocle (Girgenti), Tunis, Sousa (El Djem u. Kairuan), Tripolis, Korfu, Cattaro, Porto Esq. Triest. Fahrpreise samt Verpflegung von M. 340.— an.

IV. „Nach Marokko und d. Kanarischen Inseln.“ Von 11. April bis 12. Mai. Triest, Korfu, Malta, Tunis, Algier, Gibraltar, Tanger, Las Palmas, St. Cruz, Madeira, Cadix, Almeria, Palma, Barcelona, Genoa. Fahrpreise samt Verpflegung v.M. 620 an.

V. „Nach Spanien u. den Norden.“ Vom 16. Mai bis 5. Juni. Genoa, Barcelona, Palma, Malaga, Gibraltar, Tanger, Cadix (Sevilla), Lissabon, Arosa Bay (Santiago), Cowes (s.d. Insel Wight), Amsterdam. Fahrpreis samt Verpflegung von M. 350.— an.

VI. „Erste Nordlandfahrt.“ Nordische Städtereise. Von 3. Juni bis 4. Juli. Amsterdam, Bonn, Büttel, Kiel, Stockholm, Helsingör, Kronstadt, Kopenhagen, Göteborg, Uppsala, Christiania, Helgoland, Amsterdam. Fahrpreis samt Verpflegung von M. 600.— an.

Walters Reisen, Cook & Son, Wien.
Landungsge d. röh. Thos. Cook & Son, Wien.

Prospekte gratis und Auskünfte in Dresden bei der Generalagentur des Österreichischen Lloyd, Internat. Reisebureau Alfred Kohn, Christianstraße 31, Thos. Cook & Son, Prager Straße 43. A. L. Mendt, Bankstraße 3.

Hemd-Blusen Oberhemden

nach Maß, gar. taubelsofer Zig, weiß od. farbig, empf. bei bill. Berechnung
E. Rebsch, 1141 Zärtelplatz 3 parterre. Kein Laden.

Haasenstein & Vogler, A.-G. Erste und älteste Annoncen-Expedition Dresden

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Mädchen: Frn. Dr. med. Michaelis in Falkenstein i. L.
Verlobt: Fr. cand. theol. Kurt Hundt mit Fr. Käthe Seidler in Leipzig-G.; Fr. Kaufmann Hans

Felix Draeseke Geheimer Hofrat, Professor, Dr. h. c.

Dresden, 26. Februar 1913.

Frida Draeseke

in Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Sonnabend, 1. März, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt.

Wissenschaft und Kunst.

Die diesjährige Ausstellung der Studienarbeiten der Studierenden der Malerei an der hiesigen Königl. Akademie der bildenden Künste findet vom 27. Februar bis mit 7. März im akademischen Ausstellungsgelände auf der Brühlischen Terrasse täglich von 10 bis 4 Uhr (Sonntags von 11 bis 2 Uhr) statt.

Eine Ausstellung der Studienarbeiten der Bildhauer und der Klassen findet in diesem Jahre mangels an Platz nicht statt. Da die Ausstellung in diesem Jahre keine allgemeine, sondern nur eine auf die Malerei beschränkte ist, ergeben sich die üblichen persönlichen Einladungen nicht in dem bisherigen Umfange. Die Ausstellung ist, wie in früheren Jahren, nicht öffentlich. Es wird jedoch denen, die sich für die Studien interessieren, der Zutritt unentgeltlich gestattet.

Die Studienarbeiten-Ausstellung der Architekten findet voraussichtlich Anfang August statt.

Kammerkonzert. (Emil Krone und Leipziger Gewandhaus-Quartett.) Mit dieser (vierten) Veranstaltung schloß die Reihe der „Kammerkonzerte“ im Künstlerhaussaal einträglich ab, und die Ausführenden dürfen die Überzeugung haben, sich den Dank der musikalischen Dresdener mit ihren „Beethoven-Abenden“ verdient zu haben. Diesmal stand als erste Nummer eines der liebenswürdigen Klaviertrios aus op. 1 (Nr. 3, C-moll) auf der Vortragsordnung. Es folgte die Kreuzersonate, von Hrn. Konzertmeister Wollgast und Hrn. Krone ganz vortrefflich, großartig wiedergegeben. Den Schluß bildete ein „lepten“ Beethoven: das Streichquartett in A-moll op. 132 mit der berühmten „Cantata di ringraziamento“, von den Herren des Leipziger Gewandhaus-Quartetts mit hoher geistiger Durchdringung vorgetragen.

Klavierabend. (Frederic Lamond.) Der Name Beethoven und der Name Lamond im Verein hatten das Wunder eines nahezu ausverkauften Palmengarten-saales gewirkt. Es besteht zwischen ihnen in unserer Zeit auch ganz zweifellos ein Zusammenhang. Lamond erzielte sich seinen Ruf als Beethoveninterpret; und hier besteht noch zu Recht, das er sich gestern. Wir hätten die „Pathétique“, das Andante favori und die letzte der „letzten“ Sonaten, die in C-moll op. 111 mit dem „Trübsalgesang“ des einzigartigen Adagios. Lamond war all m., was wir hörten, ein ausgezeichnete Interpret, sein Spiel vor allem von vorbildlicher musikalischer Plastik. Das einzige, was man aussetzen möchte, war eine gewisse Abgeschliffenheit oder sagen wir geradezu Blässe, die uns in den Einsätzen der „Pathétique“ und im ersten Satz der op. 111-Sonate störte. Schärfer dynamisch und agogische Akzente sind angezeigt, wenn der „Donnerer“ Beethoven spricht. O. S.

Wissenschaft. Der achte Internationale Geographenkongress wird in Rom vom 27. März bis 4. April tagen.

Zu der gegenwärtig durch die Welt der Philosophen und Psychologen gehende starke Bewegung für völlige Trennung der Psychologie von der Philosophie nimmt der Rektor der deutschen Psychologen Verein, Hrn. Prof. Dr. Wilhelm Wundt, Ergänzungsstellung in einer soeben bei Alfred Kröner in Leipzig erschienenen Schrift: „Die Psychologie im Kampf ums Dasein“. Preis 1 Mk. Wundt ist ein entschiedener Gegner des Projekts und hält es für beide Teile, für die Philosophie wie für die Psychologie, für verderblich.

In Deutsch-Krone in Westpreußen ist Prof. Dr. Ernst Brandes, der bekannte niederdeutsche Sprachforscher, im 52. Lebensjahre gestorben. Er wurde geboren am 26. April 1861 zu Bentorf bei Gransee und war zuletzt als Gymnasialoberlehrer in Deutsch-Krone (Westpreußen) tätig. In seiner philologischen Erfindungsarbeit gab Brandes kritische Beobachtungen über die Zeit einiger altlicher Komödien. Ferner schrieb er Beiträge zu „Wald und „aus Freigedankten Leben.“ Mit Prof. Seemann u. a. war er an der Herausgabe der Neuterausgabe des Bibliographischen Instituts beteiligt. Wertvolle Studien über John Brindman und Felix Stillefried veröffentlichte er in den „Mitteilungen aus dem Quindorn“ in Hamburg.

Literatur. Im Moskauer Stadttheater erlebte am vergangenen Montag das dreiaktige Lustspiel „Der Wirtsprinz“ von Moriz Schäfer seine Uraufführung und fand viel Beifall.

Aus Nürnberg wird gemeldet: Eine Künstler-Zeitung, auf Nürnberger Boden spielend und unter teilweiser Benutzung historischer Überlieferung, hat Tim Klein aus den Schicksalen des bekannten Nürnberger Holzschnitzers seit Stroh (der Name des Künstlers bildet den Titel des fünfaktigen Dramas) geformt. Das Stück legt vielversprechend ein, verspricht aber später. Zu einer Entwicklung der Charaktere an ihrem Schicksal und im Kampf gegen dieses kommt es nicht. Die Aufnahme im Stadttheater war achtungsvoll und aus Lokalpatriotismus auch nicht ohne einen gewissen Grad von Wärme.

„Prinz Louis Ferdinand“, das neueste Drama von Fritz v. Unruh, dem Dichter der „Offiziere“, wurde von der Direktion des Deutschen Theaters zu Berlin zur Uraufführung angenommen.

Aus Leipzig meldet man: Die Direktion des Schauspielhauses hat das Drama „Revelle“ von Richard Kras zur Uraufführung erworben.

Wilhelm v. Scholz, der Dichter der Werke „Der Jude von Konstantin“ und „Vertauschte Seelen“ hat ein neues Bühnenwerk vollendet, das den Titel „Geistliche Liebe“ führt. Das Hoftheater in Stuttgart hat dieses neue Stück zur Uraufführung erworben und wird es noch in dieser Spielzeit heranzubringen. Die Generalintendant hat den Dichter eingeladen, sein Werk selbst zu inszenieren. Wilhelm v. Scholz, dessen Bühnenwerke im Drei Masken-Theater München, erscheinen, wird dieser Aufforderung Folge leisten.

Aus Budapest berichtet man: Ludwig Virov Schauspiel „Frühlingsfest“ wird am nächsten Freitag im Ungarischen Theater seine Uraufführung erleben.

Kunst. Im alten Stadttheater in Chemnitz wird in nächster Zeit die deutsche Erstaufführung der neuen Operette „Der Frechling“ von Karl Weinberger stattfinden.

Die Universität Oxford beabsichtigt Richard Strauß zum Ehrendoktor zu ernennen. Die Auszeichnung soll Strauß gelegentlich seines nächsten Aufenthalts in England zuteil werden.

Theater. Aus Berlin wird gemeldet: Eine Gläubigerversammlung des „Komödienhauses“ ist ergebnislos verlaufen. Seitens der Treuhändergesellschaft wurde mitgeteilt, daß die durchschnittlichen Monatseinnahmen von 50 000 Mk. zur Deckung der Verpflichtungen nicht ausreichen, und daß bis zum Ablauf dieses Vierteljahres ein Minderertrag von etwa 15 000 Mk. zu erwarten sei. Irgeendwelche Mittel, die für die Gläubiger in Betracht kommen, sind nicht vorhanden; trotzdem soll der Betrieb des Theaters bis 1. April fortgesetzt werden. Dr. Rudolf Lothar suchte um ein Koratorium nach, das ihm aber nicht bewilligt wurde; er wollte dazu die Hälfte seiner schriftstellerischen Einnahmen zur Verfügung stellen, was aber abgelehnt wurde. Damit wird nun das Vermögen Lothars den Gläubigern verfallen.

In Rom hat sich ein internationales Komitee, das aus Männern der Wissenschaft, der Kunst und der hohen Aristokratie besteht, gebildet, das den Kinematographen und die damit verbundene Filmindustrie auf ein höheres Niveau stellen will. Zu diesem Zwecke wird ein internationales Preisauschreiben erlassen werden und es sind im ganzen 35 000 Preis ausgesetzt worden, eine Summe, welche die Cine-Gesellschaft in Rom zu stiften sich verpflichtet hat. Der erste Preis beträgt 25 000 Preis, der zweite 5 000, der dritte 3 000 Preis; außerdem sind eine Anzahl Trostpreise vorgelesen. Preisträger sind diejenigen, die davon können, wozu und in welcher Richtung der Geschmack des Publikums in Bezug auf Moral und Ethik bei Schaffung und Vorführung eines Films gehoben werden kann. Das internationale Komitee in Rom hat in Deutschland, England, Frankreich, Italien und Rußland Preisjurys geschaffen, an welche die Originalideen eingeleitet werden müssen. In Berlin, als der Reichshauptstadt, tritt Ende dieser Woche das gegründete Preis-Kollegium zu einer Beratung zusammen, um die näheren Bedingungen der Ausschreibung für das Deutsche Reich festzulegen.

Opern-Ensemble Betrenz. Im Zentraltheater fand gestern nachmittag eine Aufführung von Mojzsis „Zauberflöte“ statt, die für eine Schüler-vorstellung teilweise ganz annehmbare Leistungen ergab. Das Werk mit seinem häufigen Szenewechsel und seinen Anforderungen an die szenische Ausstattung zählt nicht zu den leichten Aufgaben für derartige Zwecke. Auch steht der Musikfreund den klassischen Opern, vor allem der „Zauberflöte“, mit anderen Gefühlen der Pietät gegenüber, wie etwa „Der und Jünger“ oder der „Traviata“, die kürzlich an der gleichen Stelle gegeben wurden. Gleichviel, die „Zauberflöte“ bietet für eine Reihe von Fächern des älteren Opernstils wahre Schulbeispiele. Daher ihre Beliebtheit bei Debutanten. An Stelle des Hrn. Kapellmeisters Betrenz leitete Dr. Walter Vorkmann aus Dresden die Oper, während Hr. Hofopernfänger Büssel die Regie führte. Wenn sei konstatiert, daß beide Herren mit Erfolg am Werke waren. Es mag immerhin schwierig sein, Schüler verschiedener Gesangslehrer und verschieden gearteter Begabung zu einem Ensemble zusammenzuschweißen und diesem Ensemble Stil beizubringen. Jedenfalls war, wie eingangs bemerkt, das Gesamtergebnis ganz annehmbar. Hr. Koerner (Königin der Nacht) verfügt bereits über eine bemerkenswerte Reifigkeit, die den Korosaturanforderungen der Partie wohl gewachsen war. Musikalische Charakterisierung und Darstellung befriedigten, besonders in der Nachszene. Ein gleiches gilt von Hr. Wertheim (Papageno). Nur muß bei dieser Sängerin, deren Stimme zu schönen Hoffnungen berechtigt, der Ton freier und besetzter werden. Recht munter spielte und sang Hr. Rosen (Papageno), ein echtes Soubrettalent, das in Hrn. Urban (Papageno) einen trefflichen Partner fand, der im Spiel zumeist das Publikum auf seiner Seite hatte und auch im Gesang nichts verlor. Das Duett zwischen beiden konnte als die reifste Darbietung des Tages gelten. Das Knaben-Terzett (Hr. Birch, v. Pflug und Hermann) klang gut zusammen und hielt sich brav. Nicht so glücklich verbanden sich die Stimmen des Damenquartetts (Hr. Schmidt, Jeremias und Gibson) zu einwärtsreier Harmonie, doch wird man dies auch selten an den Theatern selbst finden. Mit dem Soubrette errang Hr. Richter freundlichen Erfolg. Anfangs hielt sich der Künstler sehr zurück, später ging er mehr aus sich heraus und sang die Arie „In diesen heiligen Hallen“ einträglich, wenigstens mit vorzüglicher Tongebung. Hr. Olsen (Tamino) hatte sehr mit dem Lampenfieber zu kämpfen, zudem ist seine gesangliche Ausbildung noch lange nicht abgeschlossen, ganz abgesehen von der den Ausländer verräthenden Teilsprache. Einzelne bemerkenswerte Töne der Höhe leuchteten angenehm auf, aber sonst blieb vieles zu wünschen übrig. Recht gut in Gesang und Spiel war der Monostatos des Hrn. Döck. Auch die weiteren Partien hatten eine angemessene Besetzung gefunden. Der „geharnischte“ Tenor ließ in der kurzen Szene eine entwicklungsfähige Stimme erkennen. Chor und Orchester taten ihre Schuldigkeit. Das Haus war ausverkauft, und das Publikum, das dankbarste, was man sich wünschen kann, spendete den Mitwirkenden lebhaften Beifall.

Eine von der hiesigen geschätzten Gesangslehrerin Hr. Kammerfängerin Natalie Hänisch gestern in ihren Wohnräumen abgehaltene musikalische Veranstaltung bot einer Reihe von Gesangsschülerinnen der Künstlerin, die einst ein Stern unserer Königl. Hofoper war, Gelegen-

heit, Proben ihres Könnens abzulegen. Von den Novizen, die man hörte, beanspruchte Hr. Matthei das Zeugnis der Reife, das sie sich übrigens auch schon in der Öffentlichkeit erworben. Neben sie trat als prächtig heranreifende junge Kraft Hr. v. Otterstedt, die über einen schönen, warmen Alt verfügt. Hr. Hensel stellte sich als angehende Opern-Soubrette vor. Hr. Zindracek vertrat das Korosaturfach. Die musikalischen Vorträge unterbrachen künstlerisch hoch zu bewertende Rezitationen von Rik Binder-Johnson. Die Aufführung des Th. Körnerschen Schwanen „Der grüne Domino“ betonte, daß die Gesangsschülerinnen Hr. Hänisch auch trefflichen Unterricht in der Darstellung (Hofschauspieler Gustav Starck) genießen.

Der Dresdner Männergesangsverein hat seinem Ehrenchormeister, Prof. Hugo Jäggli, aus Anlaß seines heutigen 60. Geburtstages eine eigens für diesen Tag geschaffene „Jugend-Plakette“ durch eine Abordnung überreichen lassen.

Am Sonnabend, den 15. Februar veranstaltete Frau Jaques-Dalcroze gelegentlich ihres Aufenthalts in Rußland im Saale der Petrischule in St. Petersburg einen Piederabend, der einen großen Erfolg darstellte. Besonders gut gefielen drei „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler und drei Brautlieder von Cornelius.

Ganz plötzlich und unerwartet, aus der Vollblüte seines Schaffens hinweg, ist der hiesige Bildhauer Friedrich Offermann vorgestern durch den Tod abgerufen worden. Am 5. Juni 1859 zu Hamburg geboren, hatte Offermann seine künstlerische Vorbildung auf der hiesigen Königl. Akademie der bildenden Künste erhalten, zuletzt als Schüler Hähnel. Offermann hat ein ungemein reiches Schaffen entwickelt, dem erfreulicherweise die Anerkennung nicht gefehlt hat. Unsere Stadt besitzt an Kunstwerken von seiner Hand zunächst einmal die beiden prachtvoll bewegten Gruppen an der Carolabrücke; ferner schuf er für das neue Rathaus und für das Akademiegebäude auf der Brühlischen Terrasse je zwei Standbilder, und endlich ist er der Schöpfer des plastischen Schmucks am Altar der Kreuzkirche. Seine Vaterstadt Hamburg hat den Künstler geehrt, indem sie ihm seinerzeit die Ausführung mehrerer Figurenwerke für ihr Rathaus übertrug, und von anderen Werken seiner Hand an öffentlichen Plätzen und in Kirchen sind sein Denkmal Heinrichs des Frommen, das er für Marienberg schuf, und plastische Arbeiten für die Kirchen in Jventau, Waagen und Pegau hervorzuheben. Aber Offermanns Verdienste reichten über seine Betätigung als Bildhauer hinaus. Ein Mann von tiefer allgemeiner Bildung, ein kluger und nachdenklicher Kopf und dazu ein Mensch mit starken humanitären Reigungen, nahm er an allem Anteil, was Kunst und Künstler angeht, er verfocht mutig beider wirtschaftliche Interessen, wie er auch von stammendem Enthusiasmus befeuert war für die Hebung des Kunstgeschmacks. Sein Name wird in der Dresdner Kunst nicht vergessen werden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Wie bereits bekannt, finden die Aufführungen des Ringes des Nibelungen in der neuen Einleitung und Ausstattung wie folgt statt: am 1. März „Die Walküre“ (Wiederholung am 3. März), am 1. April „Das Rheingold“, am 30. April „Siegfried“ und in der zweiten Hälfte des Mai im Anschluß an eine Aufführung der übrigen Teile des Jullius die „Götterdämmerung“. Die Besetzung ist zum Teil eine doppelte, und zwar: Wotan — Hr. Vogeler, Hr. Blöchl; Fricka — Hr. Terzani, Frau Bender-Schäfer; Brunnhilde — Frau Wittich, Hr. Jortz; Siegmund — Hr. Vogelstrom, Hr. Köllgen; Sieglinde — Frau Blöchl v. der Osten; Siegfried — Hr. Vogelstrom, Hr. Terzani; Mime — Hr. Köllgen; Alberich — Hr. Jortz, Hr. Ermsold; Dunding — Hr. Jottmayer, Hr. Wittich. Die Walküre werden von den Damen v. Catopol, v. Chavonne, v. Faras, v. Normann, Seebe, Siems, Stänzer und Terzani gesungen.

Volkswohl-Theater, Oranien, Eingang Trabantenstraße. Morgen, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: „Die regeleierten Studenten“, Lustspiel von R. Benedix. Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr: „Schneewittchen und die sieben Zwergs“, Märchen von G. Henning; abends 7 1/2 Uhr: „Die regeleierten Studenten“, Montag, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr: „Maria Stuart“, Trauerspiel von F. v. Schiller. Eintrittspreise zu dieser Vorstellung für jedermann: Orchester 55 Pf., Parquet 30 Pf., Seitenplatz 20 Pf. Donnerstag, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr: „Fräulein Doktor“, Lustspiel von O. Stein. — Mittwoch, den 19. März: Aufführung der Oper „Fra Diavolo“ von Kuber. Eintrittspreise sind an der Theaterkasse und wochentags auch in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Glacisstraße 10, zu haben.

Morgen, Donnerstag, abends pünktlich 7 1/2 Uhr findet im Vereinshaus der Liszt-Wagner-Abend der Vereinigung der Musikfreunde zu Dresden mit dem Berliner Bläser-Orchester unter Leitung Siegfried Wagners statt. Solisten: Raabe Frau, Königl. Kammerfängerin (Soprano), und Hofopernfänger Klueder (Trompete). Letzterer ist an Stelle des erkrankten Hrn. Schröder eingetragenen, das Programm erleidet dadurch keine Veränderung. Der Saal ist völlig ausverkauft, die Abendkasse wird nicht geöffnet.

Das Königl. Konservatorium veranstaltet Sonnabend, den 1. März, abends 7 1/2 Uhr, im Anstaltsaal eine Schauspielführung vor den Mitgliedern des Patronatvereins. Zur Darstellung gelangen: „Tafelberg“, Lustspiel in einem Aufzuge von G. Büttig, und „Die Hochzeitsreise“, Lustspiel in zwei Aufzügen von R. Benedix. — Das Kirchen-Vorlesungs-Konzert findet Montag, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, in der Kreuzkirche statt. Eintrittspreise werden für dieses Preisungskonzert nicht ausgeben.

Der Lehmann-Osten-Chor veranstaltet Sonntag, den 2. März, im Städtischen Ausstellungspalast einen Gesellschaftsabend (Buntes Theater, Tombola und Ball). Die Regie ruht in den Händen des Hrn. Paul Rörke. U. a. wirken die bekannten Künstlerinnen Dorothea Drehm (Vieder zur Laute) und Martha v. Lund (Kassische Tänze) mit.

Hr. Prof. Högg hält morgen, Donnerstag, abends 6 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule seine Vorträge über „Die Baukunst als Wissenschaft“.

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. Februar.

* In der mit roten Wirlanden und mit Fahnen hübsch geschmückten Reitbahn des Tattersfalls fand am Montagabend zur Feier des 25jährigen Geschäftsjubiläums seines Inhabers, Kommissionsrat Beyer, ein wohl gelungenes Reitfest statt. Dichtgedrängt saßen die Freunde und Bekannten des Jubilars und der ausführenden Damen und Herren auf der in die Reitbahn eingebauten Tribüne, und Kopf an Kopf standen sie auch oben auf der lebensgefährlich engen Galerie. Der Ruf des Beyerschen Tattersfalls ist in Dresden fest begründet; man weiß, daß man dräben in der alten Kaserne guten Reiterunterricht erhält und auch Pferde gestellt bekommt, die einem den Ritt durch die schöne Gottesnatur zum Vergnügen machen. Hr. Beyers Pferde präsentierten sich auch am Montag wieder als gänze, gut durchgerittene Pferde, und selbst die Lern- und Verleihpferde genägten in Figur und Haltung allen Ansprüchen, welche man billigerweise an Tiere stellen kann, die täglich Stundenlang unter den verschiedensten Reitern arbeiten müssen. Fast sämtlich trotz der kalten Jahreszeit glänzend im Haar und in gutem Futterzustand — ein ehrendes Zeugnis für die Stallpflege —, dazu in gefälliger Abjustierung boten die Inassen des Beyerschen Marstalles für jeden Verleiher ein hübsches Bild. Die Vorfahrungen selbst — alle in Kostümen geritten — verdienten den Beifall, der ihnen gezollt wurde. Man sah manche wirklich gute reitlerische Leistung. Eine vierfache Fahrschule, von Damen geritten, eröffnete die Reihe der Darbietungen. Es folgte ein Schleifenraub, bei dem das Geschick der Reiter wie die Wendigkeit der Pferde in gleicher Weise angenehm auffielen. Die nächste Nummer, ein Hürden- und Balkenspringen (drei Damen, drei Herren), litt etwas — besonders beim Gruppenspringen — unter der Ungleichheit der Leistungen von Reitern und Pferden. Aber alle Teilnehmer gingen mit Schweiß an die Hindernisse heran. Hieraus ritten acht Herren exakt eine Galoppquadrille. Den Beschluß der Vorfahrungen bildete ein allgemeines Musikreiten — unter dem Kommando des Kommissionsrats Beyer —, an dem wohl gegen 50 Personen (Damen und Herren) teilnahmen. Man sah ein hübsches buntbewegtes reitlerisches Bild und Gewandungen aller Zeiten und Länder. Nach Beendigung der equestrischen Darbietungen wurden wunderwolle Kranz- und Blumenpenden für den Jubilar in die Bahn getragen, der mit herzlichen Worten seinen Dank für diese schöne Überraschung aussprach. Danach verließ man den Tattersfall und auf dem Königl. Belvedere vereinigte sich nun die Besucher und Freunde des Tattersfalls mit dem Jubilar und seiner Gattin zum Festmahl, bei dem die Wertschätzung der Tattersfall-Reiterinnen und Reiter für ihren Master in Worten und wertvollen Gaben zu schönem Ausdruck kam. Ein Ball, bei dem die echte Wiener Straußkapelle zum Tanz aufspielte, beschloß den so prächtig verlaufenen Jubiläumsabend.

* Freitag findet im Viktoriajalon das Abschiedsauffreten der „Saharet“ sowie sämtlicher für diesen Monat verpflichteter Künstler statt. Am Sonnabend ist die erste Aufführung eines gänzlich neuen Programms, an dessen Spitze „Der Balkankrieg“ steht. Der Balkankrieg sind lebende Kolossalbildchen, aktuelle Kriegereignisse, dargestellt von etwa 25 Personen unter künstlerischer Leitung von Henry de Bry.

* Der Bund der Landwirte wird morgen nachmittag im Circus Sarrasani seine Versammlung abhalten. Am Abend wird dem Bunde zu Ehren eine Galavorstellung gegeben. Das Programm dieser Vorstellung ist mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet; bemerkenswert ist vor allem auch, daß die Februarsehenswürdigkeiten zum vorletzten Male auftreten. Am Sonnabend und Sonntag finden wiederum je zwei Vorstellungen statt. Der Vorverkauf für Sonnabend beginnt heute, derjenige für Sonntag morgen.

* Der seit etwa zwei Wochen vorherrschende Ostwind hat eine Staubplage herbeigeführt, die in der Stadt wie auf dem Lande äußerst lästig empfunden wird. Da der Erdboden noch von Kälte durchzogen ist, darf ein Verschmelzen der mit Asphalt- oder anderem Pflaster belegten Straßen, das allein Abhilfe verschaffen könnte, nicht erfolgen, denn nach Weggang der warmen Mittagssonne würde gefährliche Glätte entstehen. Die ausgenutzten Staubmengen wirken aber infolge ihrer Zusammenlagerung auch gesundheitsschädlich, und viele Erkrankungen der Atmungsorgane sind mit darauf zurückzuführen.

* In die Gefahr des Ersticken gerieten gestern nachmittag drei Kinder bei einem Wohnungsbrand im zweiten Stockwerk des Hauses Pillnitzer Straße 23. Dort waren in einem Vorraum mit Küche auf unermittelte Weise Kleidungsstücke, die Kücheneinrichtung und einige Tücher in Brand geraten. Die Hausbewohner wurden zum Glück rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam und brachten die Kinder in Sicherheit. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte alsbald wieder abrücken. — Zur gleichen Zeit erfolgte ein Alarm nach Seestraße 4, wo ein Aschegrubenbrand entstanden war. — Kurz nach 1/6 Uhr wurde aus dem Grundstück Rippdorfer Straße 54 Feuer gemeldet. In einem Fabrikraum war Asphalt überglüht, wobei durch die Hitze Gebäudeteile beschädigt wurden. — Abends gegen 8 Uhr war am Bahndamm nächst dem Nieser Platz, wahrscheinlich durch Funken von einer Lokomotive, das dürre Gras in Brand geraten.

* In den letzten Monaten ist in dem Anzeigenteil verschiedener Dresdner Zeitungen wiederholt zur Auswanderung nach Südamerika, insbesondere Brasilien, aufgefordert worden. Es ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß diese Aufforderungen von einigen Auswanderungsagenten ausgehen, die den Auswanderungslustigen die dortigen Verhältnisse gänztiger schildern, als sie in Wirklichkeit sind, und vor allem deutschen Landwirten, Handwerkern und Bahnbauarbeitern dräben eine gute Existenz zusichern. Man hat bei diesen Ankündigungen, die übrigens den Auswanderer freie Reise zusichern, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie von einem Auswanderungsagenten H. Bräcker von der Station Blumenau im brasilianischen Staate Santa Catarina herühren, vor dem schon früher vom Reichsamt des

Innern und dem Sächsischen Ministerium des Innern gewarnt worden ist. Doch sollen auch andere Leute und zwar in Dresden selbst als Auswanderungsagenten tätig sein. — Da diese Agenten bisweilen zur Reise nach Brasilien den Weg über Marseille vorschlagen, ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch die Absicht hegen, die Auswanderer der Fremdenlegion zuzuführen. — In einem Inserat wurden sogar junge Mädchen zur Mitreise nach Brasilien zwecks Heirat mit jungen Auswanderern angefordert. Wenn schon nicht behauptet werden kann, daß in diesem Falle die Absicht des Mädchenhandels vorgelegen hat, so mögen doch alle jungen Mädchen in Rücksicht auf diese Gefahr dringend gewarnt sein. Jedenfalls haben sie damit zu rechnen, daß sie dräben nicht fortkommen und in Glend geraten. In allen Fällen wird empfohlen, sich zuvor durch Anfrage bei dem zuständigen deutschen Konsulat genau über alle einschlägigen Verhältnisse zu unterrichten.

* Aus dem Polizeiberichte. Heute früh gegen 6 Uhr fand in der Vorstadt Rüdten auf dem gegenüber der Herbststraße an der Ecke befindlichen Leinpfade ein Straßennärrer eine grau-grüne Pelerine mit Kapuze, ein Paar Schnürstiefelchen, zwei weiße, M. D. gefärbte Taschentücher und einen Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln. Vermutet wird, daß sie von einer Person hingelegt worden sind, die den Tod in der Ecke gesucht und gefunden hat. Nähere Nachrichten werden an die Königl. Polizeidirektion, Zentralstelle für Vermittelt, erbeten, wofür die Fundstücke in Augenschein genommen werden können. — Kollidie sahlen am 15. Februar aus einer Hauskur in der Bödnerstraße eine Kiste, die eine größere Anzahl kleiner Päckchen Tee mit der Aufschrift „Feinster Souchong Tee“ und „Doch-seiner Souchong“ enthielt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung.

* Weiher Dirich. Morgen, Donnerstag, findet im Kurhausjale (Clausniger) wieder Kurkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters W. Feiereis. Das Programm ist wiederum vorzüglich zusammengestellt.

Aus Sachsen.

w. Leipzig, 25. Februar. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Kraske, besichtigte heute in Begleitung des Ministerialdirektors Kobelt vom Reichspostamt und des Leipziger Oberpostdirektors Domiglast unter Führung des Oberbauamts Fabian in Leipzig das Gelände der Internationalen Vansachausstellung Leipzig 1913.

w. Zwickau, 25. Februar. Gestern abend suchte der 28 Jahre alte Musiker Reundorf, der seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt, diese in Abwesenheit der Schwiegereltern daheim auf, um vor seiner beabsichtigten Abreise von hier sein Kind noch einmal zu sehen. Nachdem ihm diese Bitte und der Wunsch um eine Aussprache abgelehnt worden waren, feuerte er plötzlich beim Fortgehen von der Hauskur aus durch ein Fenster der anstehenden Küche zwei Revolvergeschosse auf seine dort befindliche Frau ab, die jedoch sehlgangen. Dann brachte er sich einen sofort tödlichen Schuß über dem rechten Ohr bei. Reundorf hatte seine Frau in letzter Zeit ständig verfolgt und war auch wegen Bedrohung derselben vom Gericht bestraft worden.

b. Langenau, 25. Februar. Einen jähen Tod fand am Montagabend ein erst nachmittags hier zugereister, in den 50er Jahren stehender Osenseger. Als er abends in etwas angetrunkenem Zustande seine Wohnung aufsuchen wollte, stürzte er die Treppe herab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er alsbald verstarb.

Kamenz, 25. Februar. Der Glaschleifer Müller aus Zeipe bei Hoyerswerda, ein berchtigter Einbrecher, wurde in Bernbruch bei Kamenz von der Landgendarmerie aufgegriffen und an das Königl. Amtsgericht Kamenz eingeliefert. Müller hat noch zwei Jahre Zuchthaus, sieben Jahre und vier Monate Gefängnis zu verbüßen, ist wiederholt ausgebrochen und geflüchtet und hat in Sachsen und Preußen seit 1911 viele Diebstähle ausgeführt.

d. Chemnitz. Die geplante Industrie- und Gewerbeausstellung soll nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, im Jahre 1915, sondern erst 1917 auf dem Gelände des Stadtparkes und der angrenzenden weiten Wiesenflächen abgehalten werden.

Zwickau. Beim Lehrenseminar hier bestanden alle 25 Kandidaten die Reifeprüfung. Es erhielten die Hauptgenur Ib einer, IIa drei, II sieben, IIb acht, IIIa vier und III zwei.

Plauen. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer heutigen Sitzung aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine Veteranen-Stiftung von 60 000 M. und ferner die Beteiligung der Stadt Plauen an der gemeinsamen Jubiläumadresse der deutschen Städte nach dem Beschlusse des Deutschen Städtetages.

— Beim hiesigen Lehrenseminar bestanden alle 28 Kandidaten die Reifeprüfung. Die Hauptgenur war zweimal Ib, 3 IIa, 12 II, 8 IIb, 2 IIIa, 1 III. Elf Kandidaten legten mit Erfolg die Prüfung für Kirchenmusikdienst ab.

Zohannegeorgenstadt. Am 23. Februar, dem Gedentage der Stadtgründung vor 259 Jahren, fand hier die herkömmliche Feier statt, die eine starke Beteiligung aufwies. Am Morgen wurde ein gemeinsamer Gottesdienst abgehalten. Am Fuße des Denkmals des Kurfürsten Johann Georg I., des Gründers der Stadt, wurde ein Lorbeerkranz mit Schleife in den Stadtfarben niedergelegt. Am Abend hielt der Bürgerverein eine weitere Feier im „Deutschen Haus“ mit Theater und Ball ab. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Colberg“ von Paul Heyse.

pa. Grana b. Chemnitz. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag und Montag in feierlicher Weise die Feier ihres 50jährigen Jubiläums. pa. Frankenberg. Der Albert-Zweigverein zu Frankenberg beging im großen Schützenhausjale die Feier seines 25jährigen Bestehens durch eine in

großzügiger Weise angelegte öffentliche Festveranstaltung, die sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte.

pa. Rochlitz. Dem Bezirkstag der Königl. Amtshauptmannschaft wohnte Hr. Kreishauptmann v. Burgsdorff-Leipzig bei. Nach Eintritt in die Tagesordnung gab Hr. Amtshauptmann Dr. Kossberg ausführliche Mitteilungen über den Fortgang des Siechenhausbaues in Wittweida, der voraussichtlich am 1. Juli d. J. bezugsfähig sein wird. Der Haushaltsplan für die Bezirkskassen und die Bezirksanstalten auf das Jahr 1913 fand Genehmigung, jedoch mit der Einschränkung, daß die Bezirkssteuer nicht, wie vom Bezirksausschusse vorgeschlagen, nach 3 3/4 Proz., sondern nach 3 Proz. der direkten Staatssteuern erhoben werden soll. Der gesamte Bedarf des Bezirksverbandes beträgt nach dem Haushaltsplane 342841 M., während derjenige der Bezirksanstalten in Wittweida 78730 M. beträgt. Die Bezirksanstalten erfordern einen Zuschuß von rund 28842 M. Für die Zwecke der Fürsorgeziehung wurden gegen 15 000 M. in den Haushaltsplan eingelegt, ferner sind vorgesehen 4500 M. für die Zwecke der Bekämpfung der Lungenschwindsucht, 450 M. zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, 1000 M. für die Zwecke der Jrensürsorge, 600 M. zur Unterbringung von schwachmännigen, blöden und gebrechlichen Kindern und 5600 M. zur Förderung des Kommunikationswesens. Der höchste Betrag des gesamten Haushaltsplanes entfällt mit 280 000 M. auf die durch die Errichtung eines vierten Anstaltgebäudes für das Bezirksstiefen- und Besorgtenhaus in Wittweida erforderliche außerordentliche Ausgabe.

Aus dem Reiche.

Berlin, 25. Februar. In dem Beleidigungsprozess gegen den Obermusikmeister a. D. Oßnag wegen des im „kleinen Journal“ von ihm veröffentlichten Artikels über seine Entlassung aus dem Militärdienst erkannte der Gerichtshof auf 600 M. Geldstrafe und Publikationsverbot für den Generalmajor v. Hänisch und die Hauptleute Minkwitz und v. Schen.

Berlin, 26. Februar. In Roabit kam es gestern abend zwischen den 19jährigen Arbeitern Kallimowski und Görtler im Laufe eines Streites zu Tätlichkeiten. Schon waren beide handgemein geworden, als Kallimowski plötzlich lautlos zusammenbrach. Bei der Unfallsuntersuchung konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Ob dieser auf Herzschlag zurückzuführen ist, ist durch die Untersuchung festgestellt worden. Görtler wurde festgenommen.

Charlottenburg, 25. Februar. Im Besuche des Oberbürgermeisters Schuchterhaus ist eine Verfallmierung eingetreten. Es ist eine linksseitige Lungenentzündung hinzugekommen. Der Kräftezustand ist schlechter geworden.

Essen (Ruhr), 25. Februar. In der Waschküche der Zeche Ludwig wurde heute nachmittag der Steiger Oesterling von dem Bergmann Unterkell erschossen. Oesterling hatte versucht, den Unterkell zu beruhigen, als dieser in der Waschküche ärmte, weil der Reviersteiger die Gewährung eines Vorschusses abgelehnt hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Breslau, 25. Februar. Der im benachbarten Otteron wohnhafte Ingenieur Lange ist seit Sonnabend vermisst. Vermutlich war er im Dienste einer fremden Macht als Spion tätig, und suchte aus Furcht vor Entdeckung das Weite.

Kassanburg, 26. Februar. Bei einer Automobilfahrt von München nach Frankfurt verunglückte gestern im Speßart bei Rohrbrunn der Inhaber Otto gettern der Münchner Otto-Flugzeugwerke. Das Automobil überschlug sich, als es einem Holzfuhrwerke ausweichen wollte. Otto und seine Frau wurden schwer verletzt von Waldbauern unter den Trümmern des Wagens hervorgezogen.

Strasbourg, 25. Februar. Aus Anlaß des heutigen 65. Geburtstages des Königs Wilhelm II. von Württemberg fand bei dem 6. Königl. Sächs. Infanterieregiment Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg“ ein Regimentsappell auf der Kasernenhofe und abends ein Festmahl im Offiziersklub statt, wobei der Regimentskommandeur Oberst Orul bei Hoch auf den Chef des Regiments ausbrachte.

Aus dem Auslande.

Paris, 25. Februar. Gegenüber gewissen Blätternmeldungen, daß der Plan des Francille-Durchstiches aufgegeben worden sei, erklärt eine Note der „Agence Havas“, daß die Regierung über diese Frage noch keinen Beschluß gefaßt hat.

Sydney, 25. Februar. Ein drahtloses Telegramm der antarktischen Expedition Rawson aus Neuseeland meldet, daß der englische Leutnant Rinnos und der Schweizer Arzt Mery gestorben sind. Rawson und sechs andere waren nicht rechtzeitig zur Hilfe zurückgekehrt, um das Schiff „Aurora“ zu erreichen, das auf die Rückkehr der Forscher von ihrer Schlittenerpedition wartete. Rawson und seine Begleiter werden nun wahrscheinlich auf Neuseeland überwintert haben. Wie aus Melbourne gemeldet wird, erhielt der Generalgouverneur ein drahtloses Telegramm von dem Südpolarforscher Rawson, das den Tod des Leutnants Rinnos und des Dr. Mery von der Expedition bestätigt und hinzulügt, daß die Schlittenerpeditionen von großem Erfolg gewesen seien. Man habe östlich und westlich von der Kommandowacht neue Gebiete in weiter Ausdehnung erschlossen und wichtige Einzelheiten auf zahlreichen Stationen ganz nahe beim magnetischen Pol festgestellt. Es sei wahrscheinlich, daß Rawson selbst und sechs Mitglieder der Expedition noch für ein weiteres Jahr nicht zurückkehren könnten. Rawson sandte auch ein Telegramm an den König von England.

Oviedo, 25. Februar. Der Gouverneur hat Nachrichten aus Gijon erhalten, wonach im Vorhafen ein Mine explodierte und dabei etwa 60 Personen getötet worden sein sollen. Nach amtlichen Meldungen beträgt die Zahl der bei der Minenexplosion Getöteten 24, darunter sollen sich auch der die Arbeiten leitende Ingenieur und der Unternehmer befinden. Die Anzahl der Verwundeten ist beträchtlich. Man glaubt, daß außerdem noch zahlreiche Personen unter den Trümmern liegen. Das Unglück ereignete sich folgendermaßen: Eine Mine von 3500 kg Schwarzpulver war gelegt worden, um

Dresdner Börse, 26. Februar.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Riverie Kautschuk.

Table listing rubber products from the Riverie region.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal rubber products.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Table listing various stocks and bonds.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Table listing various stocks and bonds.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Table listing various stocks and bonds.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Hand- u. Hypothekbriefe.

Table listing hand and mortgage notes.

Table listing various stocks and bonds.

Mitteldutsche Privat-Bank Aktienkapital und Reserven: M. 68 000 000.--

Handwritten text providing details about the bank's capital and reserves.

Large table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Additional handwritten text at the bottom of the page.

Das Rauch-Museum.

Humoristischer Roman von Alwin Römer.
(Fortsetzung zu Nr. 43.)

Der alte Meerfahrer blinzelte seine Nichte voll humoristischen Mitleids an, ehe er sein Gelächter ausschallen ließ, ein behagliches, überlegenendes Gelächter, gegen das nicht ankommen war. Dann sagte er lachend:

„Das möchtest du woll, kleine Swindelbeern, daß ich auf den Heim kröche? Aber da ist leider gar keine Aussicht zu!“

„Ich verstehe dich nicht, lieber Onkel!“ entgegnete Polly erstaunt.

„Weil ich mit deinen Kuschel Rodtrij nicht als den tabulosen Rasterknoten aufschrauben lassen will, den dir dein Vater bestimmt hat“, lachte er.

„Aber das ist wirklich nicht Rodtrij! Es ist ganz bestimmt Herr von Lossen, lieber Onkel!“

„So so!“ spottete Klaus Spillboom ungläubig. „Und mit dem gehst du hier im Garten spazieren, wo dir doch sonst immer übel wird, wenn du ihn bloß siehst?“

Polly wurde rot und warf einen betretenen Blick auf ihren Besucher, der sich auf die Unterlippe biß und die Stirn in verängstigte Falten zog, während Klaus Spillboom in seinem Behagen von einem zum anderen der seiner Meinung nach erkappten Sünder sah.

Herr Kapitän, ich danke Ihnen für die Aufklärung, die Sie mir da eben gegeben haben...“ fing der junge Herr gemessen an.

„O bitte, keine Ursache, mein lieber Herr Rodtrij!“ unterbrach ihn Spillboom.

„Aber so nennen Sie mich doch nicht ewig Rodtrij! Ich heiße von Lossen!“

„Und ich bin der Lord Lurrenperter!“ persiflierte ihn der Kapitän voll Laune. Er schloß sich auf der Höhe der Situation.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verbitte mir diesen Hohn! Und zwar mit allem Nachdruck!“

„Gut gebrüllt, Löwe! Aber geben Sie sich trotzdem keine Mühe weiter, mein Sohn! Diesmal ist alles Theater umsonst! Ich habe euch erwischt. Ihr braver Inspektor hat nämlich gleich telegraphiert an mich, als Sie in Schollenberg verschwunden waren, lieber Freund! Und nun sträuben Sie sich nicht länger und stechen Sie sich mit'n Büschen an! Wir fahren zusammen nach Berlin und stärken uns irgendwo, wenn Sie Neigung dafür haben, und dann sagen wir uns leicht nach dem Anhalter Bahnhof und studieren den Fahrplan!“

„Ich habe nicht die geringste Lust, Ihre Gesellschaft mich nur eine Sekunde länger als nötig zu genießen!“ sagte der andere eifrig. „Herr Hellbrand wird es unethisch finden, wenn ich ihm erzähle, wie fabelhaft Sie mich hier behandelt haben, und Sie werden mich noch um Entschuldigung bitten oder —“

„Oder Sie fordern mich vor die Pistole? Nicht wahr? ... Diesen Auftrag scheinen meine Bräutigamsmutter als Kontraktlich zu haben, liebe Polly!“ sagte Klaus Spillboom ironisch.

„Wollte sie die Achseln.“

„Du glaubst mir ja doch nicht, Onkel!“ erklärte sie gelassen. „Du gebe es auf, noch ein Wort weiter in dieser Sache zu reden! Leben Sie wohl, Herr von Lossen, und ... verzeihen Sie, daß ich —“

„Daß man, Deern. Er verzeiht schon. Und nun adieu, Kleine. Amüßer dich gut und sei deinem Onkel nicht weiter böse, daß er hier so plötzlich als Friedensstörer aufgetaucht ist!“

Er wollte ihr die Hand geben. Da sah er, wie sein Transport-Objekt nach einer reservierten Verbeugung sich dem Ausgang zuwandte. Er durfte ihn zunächst noch nicht aus den Augen lassen und kürzte deshalb kurzerhand hinter ihm drein.

„Es war mir gar nicht unerwünscht, daß du kommst, Onkel Klaus!“ sagte Polly gerade. Aber er vernahm es nicht mehr. Seine etwas kurzen Beine, die einen ziemlich schweren Körper zu tragen hatten, konnten nicht gleichen Schritt halten mit dem fätschlich gewachsenen, weit ausgreifenden jungen Herrn. Als er am Gartenausgang erschien, sah er just noch, wie sein Opfer sich in eine bereitstehende Droschke warf und nach einer kurzen Instruktion an den Kutscher davonfuhr. Vergeblich sah er sich nach einem zweiten Fuhrwerk um. Doch da kam glücklicherweise die Straßenbahn, der er sich anvertrauen konnte, um die Verfolgung für eine Weile wenigstens aufzunehmen. Tief aufatmend sank er auf die nicht gerade weich gepolsterte Bank und wuschte sich den aufpendelnden Schweiß von der Stirn.

Es hatte wirklich seine Ruden, ein junges Mädchen zu hüten! ...

Hier Polly war's gerade Zeit gewesen, daß die beiden aus dem Garten verschwanden. Denn sie hatte ihr Eis kaum hintergelassen, als Konrad Niegel in der Saaltür sichtbar wurde und ihr ein verfohlenes Zeichen gab. Natürlich wieder in Zivil.

„Ich hatte dir doch verboten, hierher zu kommen!“ schollte sie. Aber es klang so beschiedigt, daß er nur oergnügt darüber auflassen konnte.

„Zehn Minuten früher — und du wärest meinem Onkel direkt in die Arme gelaufen!“ beteuerte sie darauf und erzählte ihm, was sich kurz zuvor zugetragen hatte. Das aber amüßerte diesen Tollkopf nur noch mehr. Dann jedoch fing er an, sie zu bewundern. Er fand ihr Kleid märchenschön und ihre Haartracht entzückend, die weißen Glasstiefeln zum Küssen — und das ganze liebe Mädchen direkt zum Anbeugen!

Es war nicht just geistreich, was er sagte. Aber es klang so frisch und echt, daß es ihr klug und löstlich schien nach dem oben, konventionellen Phrasengekläppel, das vorhin über sie niedergegangen war. Doch nun besann sie sich darauf, daß Onkel Spillboom vielleicht zurückkommen könne und den jungen Offizier, den er gestern am Stammtisch flüchtig kennen gelernt hatte, nicht in ihrer Gesellschaft finden dürfte, wenn der Feldzugsplan der prächtigen Frau von Spenried gelingen sollte. All sein Parlamentieren war vergeblich. Sie bestand darauf: er mußte fort!

„Ich glaube, du wartest noch auf den echten Rodtrij!“ scherzte er, unbeschiedigt von dem kurzen Zusammensein. Sie sah ihn nur strafend an. Da legte er in drohlicher Zerknirschung die Hände aufeinander und machte eine Bittgebärde dazu, wie ein kleiner Junge, der ein Strafgericht von sich abwenden möchte. Dafür traf ihn nun ein

järtlicher Klaps auf seine Hände, wobei es ihm gelang, ihre Finger festzuhalten und schnell einen Kuß darauf zu drücken.

„O, Konrad!“ rief sie betroffen und ließ die Augen durch den Garten huschen.

„Weiteres ist hier durchaus unmöglich, süßer Schatz!“ versicherte er übermütig. „Bleibst morgen in Wannsee! Sieh zu, daß ihr pünktlich seid, und mach' dein ehrbares Gesicht, wenn ich dir vorgestellt werde. Sonst komm' ich ins Lachen und dein Seebär riecht Lunte!“

Und mit einem fröhlichen Nicken in den lachenden Augen und einem herzhaften Händeschütteln nahmen sie Abschied voneinander.

5. Kapitel.

Der Sonntagmorgen ließ sich geradezu köstlich an, für den Klaus Spillboom mit seiner Nichte den Ausflug nach Wannsee und Babelsberg geplant hatte. Polly erschien frischer als je beim Frühstück, gerade als Antje sich beim Kapitän erkundigte, ob sie das Fräulein der Partie wegen nicht endlich werden sollte.

„Nun steh doch, schon vollständig segefertig!“ bemerkte mit anerkennendem Schmuzeln der Alte und betrachtete sich das schick in weißen Cheviot gefärbte Fräulein überaus wohlgefällig. „Wir beachten schon, du kleine Nachtwärmerin wolltest bis in den Nachmittag schlafen! Und Antje hätte dich auch schlafen lassen, weil ihr gutes Herz das nicht vertragen kann, jemanden in seiner Ruhe zu stören. Aber ich hätte dich in einer halben Stunde spätestens herausgetrommelt. Was, Frau Antje?“

Die gute Wiedenpahlen war unwillig errötet. Sie hörte den Spott nur zu gut heraus, den Klaus Spillboom mit ihrer Ungebild, andere Leute aus den Federn zu holen, trieb. Aber sie verbiß sich jede Antwort.

„Nachtschwärmerin?“ nahm Polly lachend das Wort auf. „Es war noch nicht eins, Onkel Klaus!“

„So!“ rief er und zog die Brauen hoch. „Und wann gehören kleine Kinder in die Koje, he? ... Erkundige dich mal bei Frau Antje, wenn du's nicht weißt!“

„Fräulein Polly ist doch kein kleines Kind mehr!“ warf die ins Gespräch Gezogene kurz ein. „Und daß die Rentiers aus der Flottwellstraße nicht früher aufbrechen würden, hab' ich gleich gewußt. Herr Kaptein hätten Fräulein Polly eben abholen müssen!“

„Stimmt ganz genau, Antje. Ist nun bloß leider zu spät!“ erwiderte Klaus Spillboom und schob seiner Nichte die Butter näher an ihren Platz.

Eine Stunde später schon lagen sie auf den Stuepeebolstern eines Wannseebootes und schliefen an den Willen und Gärten von Friedenau und Steglitz vorüber, wo der blaue Flieder blühte und die leuchtenden Trauben des Goldregens ihren reizvollen Gegenpart dazu aus spielten. Sie positierten Lichterfelde und Bichendorf. Das massige Volk des Löwenjahrs herrschte auf den Wiesen und über schwemmte mit seinem Prunkgelb das zarte Weiß des Milchflehens und das bescheidene Blütenwerk des blauen Ehrenprei. Dann gelangten sie allmählich in das Waldrevier um Schlachtensee, wo die Sonne an den schlanken Föhrenstämmen wunderbar rotvunte Lichter auslöste und das melancholische Grün der Schirmtanen aufheiterte. Es wimmelte hier von Berliner Ausflüglern. Und in Wannsee hatten sie Mühe, sich durch das Gedränge hindurchzuwinden, ohne einander zu verlieren. Aber alsbald lag all' der Trübel hinter ihnen. Sie wandelten auf selbstherrlichen Wegen ein Stück durch den Wald am Bahndamm entlang und bog dann langsam zum See hinunter, um einen der Sternlampen zur Uferfahrt nach dem köstlich gelegenen Restaurant „Zum schwebenden Pavillon“ zu benutzen.

Auf dem weitläufigen Becken des prächtigsten aller Grünwaldseen kreuzten elegant gebaute Segelboote, deren weiße Segel in der Ferne wie schimmernde Löwenflügel erschienen. Kraftvolle Jünglingsgestalten in buntergeringelten Sportkostümen zeigten in schmalen, blühblauen Fahrzeugen taktische ihre Rudertänze. Kurze Kommandos, Rufe. Von blühenden Mädchenstippen flatterte fröhliches Gelächter über die glitzernden Fluten; eine schwermütige Melodie lönte aus einer einsam treibenden kleinen Jolle. Mitten hinein schrie die Besatzung des Sternkapitäns und gab das Abfahrtsignal.

„Buttje — buttje — buttje!“ fing der Dampfer an und steigerte diese monotone Ausrufung seiner Maschinenseele bis zum Prestissimo. Dagegen wurde das quirlende Geplätscher des vom Schiffsbog durchschnittenen Seewassers laut.

Klaus Spillboom genoß das mit allen Sinnen. Seine Augen wurden groß und glänzend, seine Nasenflügel blähten sich; seine Hände zitterten leicht.

„Der alte Grieche hat doch, weiß Gott, noch immer recht, der es vor ein paar tausend Jahren schon gesagt hat: „Das Wasser ist das beste!“ ... Früher hab' ich's auch auf Griechisch gekonnt! Aber das ist lange her!“ sagte er, halb von diesem kleinen Abbild seines ehemaligen Wirkungskreises begeistert, halb mit einem abgewandten Schuß Selbstironie wegen seiner verloren gegangenen klassischen Redekünste. Er sog den Wasserdunst wie ein langentbehrtes liebliches Aroma ein und fügte hinzu: „Selbst dieser nädliche Ententämpel macht mir das alte Herz wieder weit!“

„Und doch trinkst du viel lieber Wein als Wasser, Onkel Klaus!“ neckte ihn Polly, der das wunderwolle Schauspiel des bekräftigten Wannsees nicht weniger Genuß gewährte.

„Nader“, brumnte er. „Für die Kehle will ich das Wort auch nicht angewandt wissen! ... Hast du gestern übrigens nicht auch lieber Wein als Wasser gesudt, he?“

„Ich bin sehr vorsichtig und maßvoll in allem gewesen, Onkelchen!“ versicherte sie.

„Vorsichtig?“ gab er launig zurück. „Kann ich nun gerade nicht finden?“

„Wieso?“ erkundigte sie sich, seiner Meinung nach höchst unverfroren.

„Mit dem Kerl, dem Rodtrij, bist du doch wie zur Parade herumstolziert!“

„Also du glaubst noch immer, daß es Rodtrij war?“

„Ja, denke mal, so hartnäckig bin ich! Und ich lasse es mir auch nicht anreden, so viel Mühe du dir vorhin beim Frühstüch schon gegeben hast!“

„Halt' das ganz, wie du willst, lieber Onkel! Mir genügt's, daß du ihn mir so bald vom Halle geschafft hast!“ versetzte Polly vergnügt.

Er beobachtete sie heimlich und fand, daß sie eine großartige „Schauspielerin“ sei. Aber seine Meinung gab er nicht auf.

„Wenn er bloß heute nicht noch mal zum Vorschein kommt, der Nichtsnug! Er ist mir doch gestern richtig durch die Lappen gegangen, so viel Mühe ich mir auch gegeben habe, ihn einzuholen. An der Bilkowstraße war er mit seiner Droschke plötzlich verschwunden!“

„Sei unbesorgt. Der kommt nicht wieder! Aber vielleicht taucht heute der echte auf!“

„O du Filou!“ drohte er lustig. „Hast du vielleicht schon wieder einen anderen am Häbchen?“

„Ich bin nicht so veränderungsüchtig, Onkel Klaus! Glaub' es mir doch endlich!“

„Ich möchte woll, Kleine, aber ich frage's nun mal nicht fertig!“

„Eines Tages wirst du dich beschämt davon überzeugen müssen!“

„Hoho, bei der Smetterlingsammlung, mit der du jetzt schon Schtaat machen kannst?“ lachte er zu ihren Seufzern, die ihm überaus drollig vorkamen, während sie doch aus dem heftig drängenden Empfinden geboren wurden, diesem lieben lustigen, leider so dickköpfigen Alten um den Hals zu fallen und ihm zu beichten, was alles hinter seinem Rücken geplant war und alsbald vor sich gehen würde.

„Es ist ja alles ganz, ganz anders, als du dir vorstellst, Onkel Klaus!“ nahm sie einen letzten Anlauf. „Wenn ich dir bloß vertrauen dürfte! Wenn du bloß —“

„Polly, du weißt, was wir abgemacht haben vorgekern!“ protestierte er mit einer halben Wendung, die wie ein ängstlicher Fluchtversuch aussehn sollte. „Dah du deinem guten Vater irgendwie ein Schnippen schlagen möchtest, hab' ich gleich weggehakt! Aber ich verhöhlich lasch mich auf nicht so viel ein, was aussieht wie Liebesgeschichten! Und damit hat's gesnappt!“

„O du alter, garstiger Eigenfynn!“ dachte sie erbittert. „So willst du also durchaus genaßführt sein?“

Und damit hatten ihre Beweissbisse endgültig ihren Abschluß gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. Februar.

* Sr. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des an ihn gerichteten Huldigungstelegramms bei der Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller an den Verbandsvorsitzenden Hrn. Kommerzienrat Lehmann folgendes Antworttelegramm gerichtet: „Se. Majestät der Kaiser und König haben aus dem Begrüßungstelegramm mit Freuden ersehen, daß der Verband Sächsischer Industrieller entschlossen ist, für die beabichtigte Verhärfung der deutschen Wehrmacht und die Aufbringung der erforderlichen Mittel nach Kräften einzutreten und zu wirken. Auch lassen Se. Majestät für die freundliche Kundgebung treuer Segenswünsche aus Anlaß Allerhöchster bevorstehenden Regierungsjubiläums herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheime Kabinettsrat v. Valentin.“

* Im Sitzungssaale des Königl. Ministeriums des Innern fand gestern eine Versammlung statt, in der über die Schaffung einer Nationalbank zum Jubiläum 25-jähriger Regierung Sr. Majestät des Kaisers für die evangelischen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten beraten wurde. Der Versammlung wohnten außer den hier anwesenden Herren Staatsministern verschiedene Kreis- und Hauptleute aus Sachsen, Vertreter des Landeskonfistoriums, der Großstädte, der Kirche, des Handels und der Industrie, sowie nationaler Verbände und der Presse bei. Sr. Excellenz der Hr. Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Staatsminister Graf Bipthum v. Eshädt wies zunächst auf den Zweck der Sammlung hin und teilte mit, daß der Präsident der Zweiten Ständekammer, Dr. Vogel, sich bereit erklärt habe, die Leitung des Landesauschusses und des geschäftsführenden Ausschusses zu übernehmen. Nach einer Beschlusfassung über die redaktionelle Form des in Sachsen zu erlassenden Aufrufes, der eine möglichst weite Verbreitung finden soll, wurde noch besonders betont, daß es bei der Sammlung nicht allein auf die Höhe des Betrages, sondern vor allem darauf ankomme, daß sich möglichst alle Schichten des Volkes, sei es auch mit den kleinsten Beträgen, an dem Unternehmen beteiligen. Die Sammlung wird mit der Bekanntgabe des Aufrufes eröffnet.

* Die Erträge der unter der Verwaltung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts stehenden Wende-Stiftung sind im Jahre 1912 mit 177937,97 M. verwendet worden. Die statutenmäßige Rüdlege zum Reservefonds erforderte 15116,29 M. Für die im Testamente der Stifterin vorgezeichneten Unterhaltungen an Hinterlassene von Beamten, Witwen von Landgeistlichen und Landtschullehrern wurden 29947,22 M., für laufende Benefizien an Witwen und Töchter aus gebildeten Ständen 48075 M. verwendet. Zur unmittelbaren Unterstützung hilfsbedürftiger Personen, namentlich auch zur Förderung der Erwerbsfähigkeit, sind den Kreishauptmannschaften 46900,20 M. zur Verteilung überwiesen, sowie zu sonstigen gemeinnützigen Zwecken, insbesondere an Anstalten und Vereine, die berartigen Zwecken dienen, 40898,55 M. gewährt worden. Der Reservefonds belief sich am Schluß des Jahres 1912 auf 469845,80 M.

* Am 24. und 25. Februar fand am Kreuzgymnasium die Reifeprüfung unter Vorhug des Königl. Kommissars Hrn. Geh. Schulrats Dr. Seeliger statt. Alle Oberprimaner der Anstalt nahmen an der Prüfung teil. Sämtlichen Prüfungen wurde das Reifezeugnis zuerkannt. In den Sitten erzielten 27 die I, 3 die Ib. In den Leistungen 1 die I, 5 die Ib, 2 die IIa, 2 die II, 9 die IIb, 8 die IIIa, 3 die III. Es studieren 4 Theologie, 5 Medizin, 9 Jura, 2 Philologie, 1 Germanistik, 1 Geschichte, 1 Naturwissenschaften, 3 wenden sich den Ingenieurwissenschaften, 1 der Elektrotechnik zu, 1 geht zur Marine und 2 schlagen die Offizierslaufbahn ein.

* Am Realgymnasium zu Blasewitz fand die mündliche Reifeprüfung unter Vorhug des zum Königl. Kommissar ernannten Direktors Prof. Dr. Voermer gestern

und heute statt. Außer den 17 Oberprimären nahmen an ihr 2 Jugenweiser (eine Sprachlehrerin und ein Handelslehrer) teil. Im Betragen wurde 1 mal Ib, sonst die I gegeben. In den Wissenschaften wurde erteilt 2 mal Ib, 4 mal IIa, 6 mal II, 4 mal Ib, 2 mal IIIa und 1 mal III. 2 Prüflinge gedenken die Rechtswissenschaften zu studieren, 2 neuere Sprachen und Germanistik, 2 Germanistik und Geschichte, 2 Medizin, 1 Zahnheilkunde, 2 technische Wissenschaften, 2 Volkswirtschaftslehre, 1 Literatur und Journalistik, 3 wollen die Offizierslaufbahn einschlagen, 1 will sich dem Reichscolonialdienst und 1 dem kaufmännischen Berufe widmen. Die Entlassung der Abgehenden findet Freitag, den 28. Februar, 10 Uhr statt.

* Der v. Polleben'sche Familienverband wird seinen 7. Familientag Mittwoch, den 26. März, in Rauenburg a. S. abhalten.

* Der Bürgerausschuß für die Errichtung einer Universität in Dresden hielt vorgestern abend im „Stadt-Café“ abermals eine gutbesuchte Sitzung ab. Nach dem ausführlichen Bericht des Vorsitzenden, Hrn. Kaufmann Beyer, über den gegenwärtigen Sachstand entwickelte sich eine sehr lebhaft ausgeführte Aussprache über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß wiederum Hunderte von Zustimmungserklärungen eingegangen sind und daß sich einflußreiche Persönlichkeiten tatkräftig für die Bewirkung des Projektes eingesetzt haben.

* Dr. Kommerzienrat Carl Paul Dpiz, Seniorchef der 1850 gegründeten hiesigen Firma Julius Weich Kolonialwaren-Großhandlung, begeht am 1. März d. J. die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er als Teilnehmer in die Firma eintrat. Der Jubilar ist eine in weitesten Kreisen hochangesehene Persönlichkeit, der über 30 Jahre, genau 32 Jahre, dem Vorstande der Dresdener Kaufmannschaft und diesem lange Zeit als Vorsitzender angehörte. In den Jahren 1896 bis 1910 war er Mitglied der Handelskammer Dresden, und auch sonst ist er in vielen gemeinnützigen Unternehmungen tätig gewesen. Dem Kirchenvorstand der Martin Luther-Gemeinde gehört Dr. Kommerzienrat Dpiz schon seit deren Gründung, nunmehr fast 25 Jahre, an. Im 74. Lebensjahre stehend, erstreckt sich der Jubilar noch vollkommener geistiger und körperlicher Frische.

* Der Altstädter Bezirks- und Bürgerverein hat wegen des Laubenganges folgende Entschliebung gefaßt: „Der Verein erkennt unbedingt an, daß den ästhetischen Anforderungen bei Veränderung der Westseite des Altmarktes nur entsprochen wird, wenn bei unversänderter Erhaltung des alten Rathauses ein genügend breites Gebäude in Anlehnung an das Rathaus zur Errichtung kommt. Das ist bei der Planung des Stadtraums der Fall. Die Einfügung eines Laubenganges ist hierbei nicht zu umgehen. Dem Laubengange kann man zustimmen, weil, wie die Planung zeigt, im Gange derselbe Raum für den Fußverkehr vorhanden sein wird, wie auf der anschließenden freien Fußbahn. Es soll trotzdem nicht verkannt werden, daß bei Regenwetter der Gang Ursache zu unliebsamen Störungen im Fußverkehr geben dürfte und daß das Publikum den außerhalb des Laubenganges vorgesehenen sehr schmalen Bord als Fußbahn mit benutzen wird. Bei starkem Wagenverkehr sind bei solcher Benutzung Unfallsfälle zu erwarten. Es erscheint hiernach wohl der Nachprüfung wert, ob man den Bord entweder breiter anlegt oder in der geplanten Breite abschrägt, für die Fußgänger also ungangbar macht. Die Verkehrsverhältnisse der Wilsdruffer Straße werden durch deren Verbreiterung wesentlich verbessert und der Laubengang wird trotz der geäußerten Bedenken keinen hemmenden Einfluß im allgemeinen ausüben.“ Es besteht deshalb für den Altstädter Bezirks- und Bürgerverein um so weniger Anlaß, sich gegen das Laubengangprojekt zu erklären, als das Verkehrsproblem vom Osten nach Westen durch die Verbreiterung der Wilsdruffer Straße noch nicht restlos gelöst wird und andere weitgreifende Maßnahmen in späterer Zeit nicht zu umgehen sind.

* Die Verhandlungen der zweiten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen königl. Schwurgerichts beginnen Montag, den 17. März. Über die Zahl und Art der einzelnen Anklagesfälle, sowie über die Dauer der Sitzungsperiode läßt sich zurzeit noch nichts mitteilen. Zum Vorsitzenden ist Hr. Landgerichtsdirektor Bodewitz ernannt worden.

* Über den deutschen Protestantismus in Frankreich spricht Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr in Weinholts Sälen, Moritzstraße 10, in einem öffentlichen Gustav Adolf-Familienabend einer seiner besten Kenner, Hr. Generalsekretär Khlmann aus Paris, unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder. Der Vortrag wird von Chorgesungen des Kirchenchores der Christuskirche umrahmt unter Leitung des Hrn. Kantor Köpcke. Die Begrüßung hält Hr. Pfarrer Lic. Dr. Kühn. Der Eintritt ist für jedermann frei.

* Einem Schmiedemeister in Schönau, Bez. Schladtau in Böhmen, war im Oktober vergangenen Jahres anscheinend mittels Einbruchs aus einer verschlossenen und verschloßen aufbewahrten Geldkassette ein Geldbetrag von etwa 20 Kronen gestohlen worden. Auf Antrag der zuständigen Gendarmerie wurde von der hiesigen Polizeidirektion der Diensthund „Nals von Räckny“ Jahrer: Gendarm Löber, an den Tatort entsendet. Nals erhielt an der auf einer Wiese hinter dem Grundstück des Schmiedemeisters erbrochen aufgefundenen Kassette

Witterung, nahm aber eine Spur vom Hundorte nicht auf, wodurch die bereits gehegte Vermutung bestätigt wurde, daß der Einbruch nur fingiert, die Kassette vom Hause aus durch ein Fenster hinausgeworfen und der Täter im Hause selbst zu suchen sei. Nals wurde deshalb nochmals, und zwar vor dem Eingang des Hauses angelegt; er verfolgte auch alsbald eine in das Hausinnere führende Spur bis in ein Zimmer der ersten Etage, wo er die Kleidungsstücke eines Untermieters apportierte und dann diesen selbst unter einer ganzen Anzahl anderer mitanwesenden Personen stellte und verurteilte. Der so des Diebstahls Verdächtige wurde später, nachdem auch noch andere Momente ihn zweifelstfrei der Täterschaft überführten, vom zuständigen Gerichte zu 6 Wochen Arrest verurteilt.

* Sonntag, den 2. März, mittags 12 Uhr findet im großen Saale des Krassallpalaisses, Schäferstraße 4b, die Preisverteilung der Dr. Deutler-Stiftung und der Johannes Förster-Stiftung des Stenographenvereins Gabelsberger zu Dresden-Friedrichstadt statt, an der etwa 1500 Schüler und Schülerinnen aus allen Schulen der Stadt Dresden teilnehmen werden. Die Dr. Deutler-Stiftung bringt 3 Ehrenpreise, 10 gehobene erste, 135 erste und 176 zweite Preise zur Verteilung. Den Hauptanteil haben die hiesige Gewerbeschule mit 59, Königl. Friedrich August-Seminar mit 48, darunter 2 Ehrenpreise, Öffentliche Handelsschule mit 30, Eberhard'sches Gymnasium mit 117 zweite Preise. An die 20. Bezirksschule gehen davon 15, an die 39., 35., 30., 7. Bezirksschule und die Filiale der 5. Bürgerschule je 11, 10, 9 und 9 Preise über. Fremde des Bereichs und der Jugend sind als Gäste bei dieser Veranstaltung sehr willkommen.

Sunte Chronik.

* Aus der eisernen Zeit: Das preußisch-russische Bündnis. (Zum 28. Februar.) Die eigentliche politische Grundlage des Befreiungskampfes, zugleich der bedeutsamste Umkehrpunkt in der Stellung Preußens zu den anderen Staaten, ist das Bündnis mit dem Zaren, das am 27. und 28. Februar 1813 abgeschlossen wurde. Langwierige, an dramatischen Wechseln reiche Verhandlungen waren vorausgegangen. Der König hatte kein Vertrauen zu der von Alexander ausgehenden Kriegsentladung, wie Boyen berichtet, und wollte von einem Bündnis mit Rußland nichts wissen. Als daher in den letzten Tagen des Januar eine Doppelbotschaft des Zaren eintraf, die zur Entscheidung und zum gemeinsamen Kriege drängte, gab Friedrich Wilhelm jener kleinsten, französischfreundlichen Partei an seinem Hofe Gehör, deren Stimmung in einer Denkschrift Auclairs vom 4. Februar zum Ausdruck kam. Der Erzherzog des Kronprinz ruft zu einem Bündnis mit Rußland nur deshalb, um dann den Frieden mit Napoleon zu vermitteln, dem man das Fortbestehen seiner Herrschaft in Deutschland bis zur Erde zusichern möchte. Dagegen aber wandte sich nun Hardenberg, der in solchen Vorwürfen keine Grundlage für einen dauernden Frieden sah und bei dem sich der Umkehrpunkt zu einer kriegsfreudigeren Stimmung zum erstenmal bemerkbar machte. Man beschloß, einen Unterhändler ins russische Hauptquartier zu senden, und wählte dazu nicht Scharnhorst oder Boyen, die beide dem Zaren nahestanden, aber für den Krieg mit Frankreich bis aufs Messer waren, sondern den Obersten Knefebeck, einen sanftmütigen Österreicher-Freund, der gegen den Zaren ein tiefes Mißtrauen hegte. Erst 13 Tage nach der Anfrage Alexanders, am Nachmittag des 9. Februar, machte sich der Unterhändler gemächlich auf den Weg und traf am 15. Februar beim Zaren ein, wo er die Verhandlung ohne großen Eifer betrieb. Es war wieder die ungeliebte polnische Frage, die schon so oft das gemeinsame Handeln der drei Ostmächte verhindert hatte, die den wichtigsten Stein des Anstoßes für den Zaren bildete. Preußen sollte seine politischen Ansprüche aufgeben; dafür sollte ihm sein alter Besitzstand garantiert und eine Entschädigung in Deutschland zugesagt werden. Während Knefebeck in diesen Verhandlungen ohne greifbares Ergebnis hin- und her schwankte, zauberte auch der König noch immer mit seinem Entschluß, ob er sich von Frankreich loslösen sollte oder nicht. Friedrich Wilhelm stand gleichsam zwischen zwei Feuern; auf der einen Seite stellte ihm Napoleon kategorische Forderungen, hatte ihm z. B. am 10. Februar jede Verhandlung mit Rußland verboten, und er war allerlei Vergewaltigungen durch die französischen Militärbefehlshaber ausgesetzt; andererseits konnte er sich dem immer härteren Anschwellen der nationalen Bewegung nicht verschließen. „Ja sehe kein Mittel“, berichtete ihm der Minister Goltz, „das Ungestüm der Menge zu bändigen, die nur zu den Waffen greift, um die Franzosen zu bekämpfen, die erklärt, daß sie sich zu keinem anderen Zwecke brauchen lassen wird.“ Der scharf beobachtende Staatsmann Ompteda berichtete damals an die englische Regierung: „Wenn der König sich weigert, die Mittel zu ergreifen, die ihm nach dem allgemeinen Wunsch der Nation seine Untertanen in die Hand geben, wenn er nur zögert, die Bestrebungen der Russen zu unterstützen, so halte ich die Revolution für unvermeidlich, und vielleicht würde das Meer selbst das erste Beispiel und das erste Zeichen geben.“ In diesem suchtbaren Zwiespalt rang sich der König endlich nach langen schwereren Gemütskämpfen am 23. Februar zu dem Entschlusse durch, mit Frankreich zu brechen. Er richtete an diesem Tage ein dringliches Ersuchen an Knefebeck, den

Bündnisvertrag möglichst rasch abzuschließen. Aber unterdessen hatte bereits Stein, der große Patriot, in seinem Ungestüm den entscheidenden Schritt getan, um jenes Ney des Zaren zu zerschneiden, in das Auclairs Kleinmüt und Hardenbergs Schwäche Preußen verriet. Noch war er geachtet, und wenn er Napoleons Schergen in die Hände fiel, so endete er unschuldig auf dem Sandhaufen. Aber das suchte ihn nicht an. „Vielleicht muß man mir eine Eskorte von 50 Kosaken mitgeben“, meinte er in der Denkschrift, in der er dem Zaren den endgültigen Entwurf zu der russisch-preussischen Allianz darlegte. Aber den Kopf Knefebecks hinweg jagte Stein, begleitet von dem russischen Staatsrat v. Anstett, wieder in Preußen ein, aus dem ihn einst Napoleons Willkür verbannt hatte. Ein fremder Monarch mußte ihn erst seinem König als „einen der treuesten Untertanen Cw. Majestät“ anpreisen. Aus dem Schreiben des Zaren und dem Bündnis, das Stein brachte, leuchtete so strahlend der Geist dieses großen Denkers, daß er allen Kleinmüt und Zweifel besiegte. Am 25. Februar in Breslau angekommen, fuhr Stein sofort vor dem Palais des Königs vor, weil sonst „seine Gegner alles angeboten haben würden, um die Audienz zu verhindern.“ Seine kraftvoll energiegelassen Darlegungen kosteten dem König noch eine schlaflose Nacht, dann aber war seine Entscheidung eine vollständige: er nahm den Bündnisvertrag ohne einen Zusatz an. Am 27. Februar unterzeichneten Hardenberg und Anstett den Vertrag, am 28. in Kalisch der russische Feldmarschall Kutusow und Scharnhorst, der sogleich ins russische Hauptquartier abgegangen war, um die Verhandlungen zu Ende zu führen. Nun endlich war jener Gedanke an Waffenstillstand und Vermittlung aufgegeben, zum erstenmal trat der große Gedanke klar hervor: die Befreiung Europas von dem Joch. Der Zar war von der überaus schnell erfolgten Zustimmung des Königs aufs tiefste bewegt und tat den Ausspruch: „Das ist eine Hilfe, die mir die Vorkehrung schießt, aber der König kann auch sicher sein, daß ich eher sterben, als ihn verlassen werde.“

Volkswirtschaftliches.

Bremen, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Bremer Volkswirtschaft wurde beschlossen, der am 19. März einberufenen Generalversammlung nach den letzten reichlichen Abrechnungen und Mittelstellungen die Verteilung einer Dividende von 20 % (gegen 16 % im Vorjahre) vorzuschlagen.

Essen (Ruhr), 25. Februar. Bei der Essener Steinkohlenbergwerks-Aktien-Gesellschaft betragen im Geschäftsjahre 1912 die Kohlenförderung 2292089 t gegen 2116494 t im Vorjahre, und die Bruttoerzeugung 761633 t (642576 t). Nach Abzug der Abschreibungen von 1707252 M. (1410242 M.) ergibt sich ein Reingewinn einschließlich des Vorzuges von 292768 M. (2428629 M.). Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, den Unterhaltungsfonds 70000 M. (70000 M.) zu überweisen, als besondere Abschreibung auf Jede „Pauline“ 300000 M. zu verwenden und 10 % Dividende, wie im Vorjahre, zu verteilen.

Wien, 25. Februar. Der Zinnsauschuß hat beschlossen, die Schaumweinsteuer auf 80 Heller für die ganze Blase festzusetzen.

Paris, 25. Februar. Die Kammer hat durch Handaufheben einen Zusatz zum Finanzgesetz angenommen, der von der Regierung bereits genehmigt worden ist. Er unterwirft vom 1. Juli d. J. ab die fremden Reisenden und auswärtigen Handelsreisenden, die ihren Bezug dauernd oder vorübergehend auf französischem Gebiete ausüben, denselben Bestimmungen und Abgaben, denen die französischen Reisenden im Auslande unterworfen sind. Die Zollverwaltung wird nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit und gemäß den Bestimmungen der Zollverträge von 1892 und 1910 die Abgaben nach der Nationalität des Reisenden und nicht nach der Herkunft seiner Waren berechnen.

Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. E. Eisenbahnen.

	in den Wochen	
	vom 16. Februar bis 22. Februar 1913	vom 18. Februar bis 24. Februar 1912
Kohlentransporte in Tonnen von 1000 kg		
Stelakohlen (einschl. Kohs und Bricketts)		
aus Sachsen	5 Werttage	6 Werttage
von Wiedau	35338	42671
„ Lugau/Olschitz	37569	43585
„ Dresden	7000	8045
zusammen	79907	94321
aus Schlesien	42116	35947
Preußen (- Rheint.-Westfalen	12194	9002
aus. Westpreußen (aus Böhmen u.	2190	1715
Stelakohlen (einschl. Kohs und Bricketts) im ganzen	136897	141075
Braunkohlen		
aus Sachsen (Kohlen und Kohs Bricketts)	8848	10355
aus Schlesien (Kohlen u. Kohs Bricketts)	19883	16180
aus Preußen (Kohlen u. Kohs Bricketts)	16930	20006
Sachsen-Altenb. (Bricketts)	30086	24894
aus Preußen (Kohlen und Kohs Bricketts)	4871	5375
Thüringen u. Anhalt (Bricketts)	33215	25199
aus Deutsch-land (Kohlen und Kohs Bricketts)	30649	25706
aus Böhmen	83183	78254
	79645	77927
Braunkohlen (einschl. Kohs und Bricketts) im ganzen	193477	184997
Kohlen aller Art	329874	326062
Durchschnittlich jeden Tag	47126	46896

„Liebig-Kugeln“ treffen stets

die Sympathien der Hausfrau! Liefern sie ihr doch Liebig's Fleisch-Extrakt zum Preise von 5 Pfennig! „Liebig-Kugeln“ enthalten den gleichen, nur noch etwas stärker eingedampften Extrakt wie unsere Topfpackungen. Ihre großen Vorzüge sind — neben ihrem billigen Anschaffungspreis — die einfache Handhabung, die bereits abgemessene Form und die große Ausgiebigkeit. „Liebig-Kugeln“ werden in Dosen à 5 Stück verkauft; somit ist jeder Hausfrau Gelegenheit gegeben, sich die allgemein bekannten Vorteile des Gebrauches von Liebig's Fleisch-Extrakt zu Nutzen zu machen. Unsere Broschüre No. 46, die wir an jedermann kostenfrei versenden, unterrichtet eingehend über die Mittel zur sparsamen, aber guten Küchenführung.

Liebig Gesellschaft, Köln.